

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

124 (8.5.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788277)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Preisvertrieb ohne Postbefreiung monatlich 2,10 Reichsmark.

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredakteur Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Hartisch, für Neuigkeiten Alfred Wien, für den heimatischen Teil F. Reylea, für Handel und Wirtschaft Dr. Sachse, für Fern- und Sport F. S. P. Mann, für den Anzeigenteil H. V. E. — Berliner Schriftleitung: Dr. Dr. Seibmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von W. Schönlank in Oldenburg.

Nummer 124

Oldenburg, Sonntag, den 8. Mai 1932

66. Jahrgang

Deutsch bleibt deutsch

Grenzland!

Von Dr. Dr. Konrad Hartisch

In diesen Tagen haben wir wieder besonderen Anlaß, der deutschen Grenzländer zu gedenken, da im Osten Not und Gefahren so sichtbar werden. Deshalb kommt ein kürzlich in Bremen gefasster Beschluß der Niederländischen Presse, am heutigen Sonntag sich gemeinsam des Grenzlandes anzunehmen, gerade zu rechter Zeit.

Wir in unserer ruhigeren „Binnenland“ sind nur zu gern geneigt, das Mitgefühl für die gefährdeten Brüder an der Grenze auf die wichtigsten Zwischenfälle zu konzentrieren, und denken weniger an die Seiden, die von Tag zu Tag unausgesetzt an sie herantreten. Ob der Grenzdeutsche — hüten und drücken — zur Arbeitsstätte geht, ob sein Kind die Schule besucht, zu jeder Stunde tritt ihn der Kampf um sein Deutschtum, um seine Heimat an. Es ist für ihn eine Lebensbühne neben der Sorge um das tägliche Brot geworden, seine Abhängigkeit, seine Liebe zur Nation zu verteidigen. Selbst, indirekt nehmen wir für uns auch die Teilnahme — materiell und ideell — an dem Kampf um das gesamte Deutschtum in Anspruch, aber das ist bequemer, das ist nicht zu vergleichen mit dem Dasein des Grenzdeutschen. Deshalb ist der Entschluß, einen Tag wenigstens aus dem Rahmen der täglichen Berichte heraus grundsätzlich mit einem inneren Befehls zum Grenzland und zu seinen Verteidigern zu begeben, das Gerichtigste, was wir für das Grenzland tun können.

Der Verfallener Vertrag hat das Deutsche Reich Wismars zerbrochen, hat es an allen Ecken verkrüppelt, ja, hat außerdem einen Keil in sein Fleisch getrieben. Unter dem Deckmantel des Selbstbestimmungsrechtes der Völker und des Minderheitenproblems vollzog sich ein ungeheurer Vertrag um Deutschtum, das nach dem Krieg ohnmächtig am Boden lag und alles über sich ergehen lassen mußte, was dem Feindbund gefiel. Die Herren um den grünen Tisch, die Stifter des Friedensvertrages, haben sich ein unaussprechliches Denkmal geographischer Borniertheit gesetzt, als sie urdeutsche Lande für polnisch, baltisch, italienisch, sibirisch, belgisch, französisch erklärten. Wäre der Vorgang nicht so voll blutiger Verzerrungen einer „Rechtspredigung“, man müßte lachen über die Dummheiten, die im Kulturzentrum Paris über die Karte MittelEuropas ausgegossen wurden. Die „Diplomaten“ haben nachweislich nicht gewußt, wo Polen oder Oberschlesien liegt, und sie haben das Land blindlings verteilt nur kraft eines Sieges, den sie nicht einmal auf Schlachtfeldern erfochten.

Zu der alten europäischen Ordnung ging es ohne den besonderen Minderheitenchutz reibungslos, weil es wenig Minderheiten gab. Der amerikanische Friedensapostel mußte eine spezielle Beaufichtigung der Minderheiten schaffen, weil plötzlich Millionen Menschen gewaltsam zu fremden Staaten geschlagen wurden. Die Minderheiten sind eine Gefahr der Nachkriegszeit geworden; sie sind ein Menetekel für die „Sieger“, bis eines Tages die Revision erfolgt sein wird. Ganze Zimmerfluchten in Genf sind voller Menschenräufe mit Beschwerden dieser getretenen Menschrechte; ein verlogener Bürokratismus hat sich herausgebildet, um die Flut der Verfahren im weiten Delta sophistischer Schriftsätze verstanden zu lassen. Keine Tagung vergeht ohne die üblichen Diskussionen über die Minderheiten, ohne jegliche Aussicht auf das Wohl der Betroffenen. Die Staaten kümmern sich um die Wortwörter überhaupt nicht, wenn ja, dann nur in der Weise, alle Machtmittel nun erst recht in Bewegung zu setzen, das Minderheitenproblem durch repressive Vergewaltigung aus der Welt zu schaffen. Der Völkerbund hat dabei vom ersten Tage an kein Ansehen erwerben können; er trat mit dem Schutz der Minderheiten ein Gerbe aus dem Verfallener Vertrag an, das ihn von vornherein so belafete, daß jeder Nachverfaller ausichtslos sein mußte. Neben dem Völkerbund hat selbst Den Haag, das internationale Schiedsgericht, schwer um sein altes Ansehen zu kämpfen, da alle seine Rechtsprüche im Schwemmland des Delais verfaulen. Keiner der „berurteilten“ Staaten kümmert sich irgend wie um das Recht, er verliert immer nur, das Unrecht voll zu machen.

Gehen wir nun die einzelnen Zonen durch, die Deutschland von allen Seiten wie ein düster schwellendes Feuer umgeben. Da ist zuerst Elsaß-Lothringen. Das Land, aus dem die französische „Revanche“ genährt wurde, obgleich Wismar nur etwas wiedergeholt hatte, was deutsch ist in Geschichte, Kultur und Sprache. Er hatte nicht mehr aus dem Kriege 1870/71 für das junge Deutsche Reich erobert, als nur

bieses eine deutsche Gebiet. Wir bleiben auch heute noch bei der Trauer um diesen Verlust, der zu unrecht aus politischen Gründen totgeschwiegen wird.

Und dann der Süden: Tirol. Oesterreich gehört zu uns; man verbietet den Anschluß aus beseßenen Grund, aus dem Frankreich auch die deutschen Minderheiten geschaffen hat. Italien nahm sich einen Teil Tirols, der bis über den Brenner reicht, erst deutsches Areal, mit prächtigen Burgen und Sölden, mit alt verehrter Geschichte. Auch von diesem schmerzhaften Still spricht man heute weniger, weil es die Politik so will.

Das Schlimmste aber ist der Raub, den man zugunsten des Ostens getrieben, der Raub Oberschlesiens, Danzigs, Memels und des Korridors. Was galten und gelten hier Abstimmungen? Zu vorbildlicher Treue bekamen sich in diesen Gebieten die Deutschen zu ihrem Vaterland, obgleich sie genau wußten, welchen wachsenden Verlorenen sie deshalb ausgefetzt sein mußten. Nach vor einigen Tagen haben wir mit Stolz gesehen, wie diese treuen Menschen an ihrer Nation hängen trotz hinterhältiger Umtriebe, Verhaftungen, Drohungen: Das Wemelland wird nicht verloren gehen. Während Kriegen sich anständig, den Verbündeten durch neue Methoden der „Kulturpolitik“ zu helfen, glaubte Polen gegen-

über dem deutschen Danzig schon zum Handreich schreiten zu können, der zwar amtlich abgelehnt wird, aber inoffiziell fest beabsichtigt war und sicherlich noch ist. Der Korridor soll seinen „natürlichen“ Abschluß erreichen. An die Tschechi, Schleswig-Holstein, Cuxen-Walmdorf gar nicht zu denken; überall kämpfen die Deutschen um ihre Heimat einen Kampf, der sie aufreibt, einen Kampf, in dem wir ihnen nur allzu schlechte Hilfe leisten können, wo wir doch um das Mutterland auch noch in nie gekanntem Not ringen müssen.

Doch wir wollen die Aufopferung im Grenzland nicht vergessen; sie geht ungleich weiter als das, was die eigene Existenz von uns fordert. Sie hat den Untergang deutscher Kultur, deutscher Sprache, Familie vor Augen, die in den fremden Sumpf hineingezogen werden sollen. Die Grenzländer flammern sich mit dem einzigen Recht, das ihnen vererblich ist und das ihnen ihr Blut ungeschwächt einfließt, an den Kampf des großen Heimatlandes, von dem sie erwarten, daß es sie nicht im Stich läßt. Wir dürfen diesen Stau nicht enttäuschen und müssen das Grenzland, das im Kriege — Ostpreußen — kumm zu opfern vermag und das jetzt in einem solchen „Frieden“ zähler als wir um die deutsche Zukunft ringt, mit der allerersten Kraft des deutschen Willens verteidigen.

Was Memel zeigt!

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 7. Mai.

Das Wahlergebnis im Memellande, das eine völlige Vantrotierklärung der von den Käufern betriebenen Entdeutschungspolitik darstellt, reicht in seiner Bedeutung weit über die schmalen Grenzen des Memelgebietes, jenes alten, abgetrennten Streifens von Ostpreußen, hinaus. Unterlassen wir es an dieser Stelle einmal, die praktische Anwendung aus dem Wahlergebnis für das Memelland selber zu ziehen, denken wir nur jebell an, daß im Grunde das Memelland sich noch nachhaltiger als alle Jahre vorher zur deutschen Sache bekamt hat. Wäste die Frage davon nicht sein, daß im Zeitalter des Rechtes der Nationalitäten — so haben die Sieger von Versailles gelang — den Memelländern der Wiederanschluß an das alte deutsche Mutterland erlaubt wird? Aber dafür ist in der Welt die Zeit noch nicht angebrochen. Deshalb soll bei dieser Gelegenheit, aber das mit Nachdruck, lebhaftig von Deutschland aus festgehalten werden: das Memelland hat am Himmelstags eine wichtige Etappe in seinem Leben erreicht. Es heißt klar vor den Augen aller Staatsmänner der Welt, daß ein altes, deutsches Land nicht aufgehört, sich als deutsch zu fühlen. Damit haben die Memelländer für die übrigen abgetrennten Gebiete mit einem Appell an das Gewissen der Nationen gerichtet.

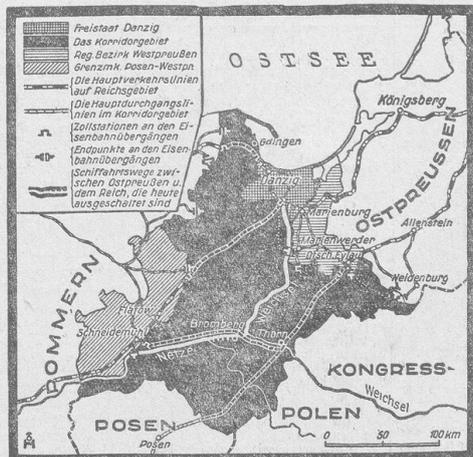
Daraus ergibt sich für uns Deutsche im Reich die Verpflichtung, uns wenigstens moralisch oder besser tatlich auf den Deutschen jenseits der Grenzen des Reiches bis weit nach

Uebersee zu bekennen, und der amtlichen deutschen Politik erwacht daraus die „völkerrechtliche Fürsorge“ (wenn man so sagen darf) für die Deutschen überall im Auslande. Verschleierlich hat das in Genf so scharfen Debatten geführt. Auf diesem Wege wird jeder einzelne von uns und wird auch die Reichspolitik noch viel Arbeit zu leisten haben. Um das voll zu erfüllen, braucht jeder nur einmal zu versuchen, sozusagen „umgekehrt“ das auslandsdeutsche Problem zu betrachten, nämlich von außerhalb der Grenzen her.

Die Deutschen dort, welchen fremden Staates Staatsbürger sie auch sein mögen, werden kulturell, und meist auch menschlich und tatlich als Deutsche stets nach einem mindestens inneren Rückhalt an dem deutschen Muttervolke suchen. Der Deutsche draußen schaut ins Reich hinein, und er will, daß ihm von dorther Stärkung komme.

Wir im Reich und unsere Volksgenossen bei den sogenannten Gastvölkern müssen in Zusammenarbeit die Energien aufspeichern, die notwendig sind, damit wir die geraubten Gebiete nie endgültig verloren zu geben brauchen.

Das Beispiel des Memellandes, an dessen Schicksal jeder im Reich in den letzten Monaten teilnahm, lehrt uns den Erfolg. Wir sehen bei dieser Gelegenheit wieder, welcher Taten letzten Endes der Deutsche fähig ist, wenn man ihm ernsthaft sein Volkstum nehmen will. So war es in den Abstimmungen nach dem Kriege an der Ostgrenze, und so bringt jetzt das Memelland an diesen Orten eine voll



„Aus Kampf um Preußenland“. Verlag „Volk und Welt“.

Das gebierteilte Weichselland

Raum ein deutsches Grenzgebiet ist so unnatürlich aufgeteilt worden wie das Weichselland. Das Grenzgebiet ist mehrere hundert Male durchschnitten worden. Verkehrs- und Landwege enden heute als Endgassen an der Grenze. Die übertriebene Wehrhaft ist für den Übergangsbereich geblieben. Nur wenige Hauptachsen sind für den Durchgangsbereich offen gehalten worden. Die strenge Abriegelung der Grenze hat daher auch den Nachverkehr über die Grenze bis auf nur einen kleinen Bruchteil des früher so lebhaften Verkehrs der Landstraße zu beiden Seiten des Korridorlandes eingeschränkt. Durchschnitten ist nur alle 20 Kilometer ein Grenzübergang freigegeben, so daß nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die persönlichen Beziehungen getrennt sind. Zahlreiche Dörferchen haben ihre natürlichen Verbindungen verloren.

Hundertprozentige (!) Wahlbeteiligung zustande — in solchem Umfang hat sich das noch nirgends in der Welt abgepflegt, solange es das moderne Wahlrecht gibt.

Deutsch bleibt deutsch — das ist für uns etwas Tröstliches in dieser Zeit, das wir aber nicht unterschätzen sollten, da es von unserer unpopulären Volkstrennung zeugt, was selbst die Engländer besitzen. Und das ist zugleich ein Befehlnis vor aller Welt: Das neue deutsche Nationalgefühl, aus Schicksal entstanden, wird wohl noch stärker werden können, aber niemals das Verzichtete lernen. Das zeigt Memel.

Der Rücktritt von Merzys bekräftigt

Sonnau, 7. Mai.

Der Rücktritt des Gouverneurs Merzys wird jetzt durch das litauische Innenministerium bekräftigt. Die Ernennung des neuen Gouverneurs ist noch im Laufe des heutigen oder des morgigen Tages zu erwarten. Von den genannten Kandidaten für die Neubesetzung des Postens des Gouverneurs scheinen die aussichtsreichsten der Generalsekretär des Innenministeriums, Oberst Senzel, und der litauische Militärattaché in Berlin, Oberst Stripa, zu bleiben. Der jüngere Gouverneur des Memelgebietes, Schalkauskas, der ebenfalls genannt wird, hat aus Gesundheitsrückgründen seine Kandidatur abgelehnt.

Die Beratungen der Regierung über die nach den Memelwahlen einzufolgende Politik haben im Kownoer Kabinett zu erheblichen Unstimmigkeiten geführt, die bereits den Charakter einer Regierungskrise angenommen haben. Wie die „Telegraphen-Union“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat Außenminister Janusz keine Rücktrittsabsicht nicht aufgegeben. Sein weiteres Verbleiben im Amt macht er von einer durchgreifenden Umgestaltung der weiteren Memelpolitik abhängig. Ueber die Ernennung des neuen Gouverneurs bestehen gleichfalls grundlegende Meinungsverschiedenheiten. Während man auf der einen Seite im Kabinett den Hofen an eine höhere Militärperson übertragen will, die im Memelgebiet nur repräsentativ wirken soll, ist man auf der anderen Seite vollkommen entgegengelegter Ansicht, und bekräftigt die Befestigung des Amtes wieder durch einen aktiven Politiker. Infolgedessen kann sich die Ernennung des Gouverneurs noch einige Tage hinauszuziehen.

Das Vorleben Gorgulows

Der Diamant der Zarin — In der Maske Rasputins Prag, 7. Mai.

Die tschechischen Blätter berichten viele Einzelheiten aus dem Vorleben Gorgulows. Die „Rozedni List“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Berichterstatters in Prag mit der gewesenen Frau Gorgulow, einer geborenen Siecha. Nach den Mitteilungen seiner ehemaligen Frau hat Gorgulow im Weltkrieg eine schwere Kopfverletzung erhalten. Er war stets sehr nervös und aufgereg. Auf der Flucht aus Russland kam er 1921 zu Fuß über Polen in die Tschekoslowakei. 1924 schrieb er ein Buch „Dalaba“ unter dem Pseudonym Vred, und 1925 eine eigene Lebensbeschreibung unter seinem Namen mit dem Titel „Der Nonnenjohn“. Gorgulow soll in dieser Zeit von dem Erlös eines Diamanten gelebt haben, den er direkt von der Zarin erhalten haben wollte. (†) Er studierte an der tschechischen Universität in Prag, wo er 1925 zum Doktor der Medizin promovierte. Die Pragis übte er in Gdub bei Olmütz aus.

Der „Rube Pravo“, ein kommunistisches Blatt, behauptet, Gorgulow sei dauernd eingeschriebenes Mitglied der tschechischen sozialdemokratischen Partei gewesen. Gegen Gorgulow wurden von verschiedenen Seiten Anzeigen eingebracht, daß er in Gdub Frauen an sich gelockt, sie narzotisiert und in seinem Sprechzimmer vergewaltigt habe. Er habe auch seine eigene Frau mißhandelt, ja einmal auf sie geschossen; deshalb habe Gorgulow Gdub bei Nacht und Nebel verlassen müssen. Seine Frau habe sich von ihm scheiden lassen. In Prag, wo er dann seine ärztliche Praxis ausübte, habe er auf großen Fuß gelebt. Er sei einmal auf einem Ball in der Maske Rasputins erschienen, habe sich dort aber so unumgänglich benommen, daß er aus dem Saal hinausgeworfen wurde. Wegen verbotener Eingriffe bei Frauen wurde ein Verfahren gegen ihn eingeleitet, so daß ihm am 9. April 1930 die Ausübung der ärztlichen Praxis in der Tschekoslowakei verboten wurde, worauf er sich nach Paris begab.

Nach einer Meldung Berliner Abendblätter aus Paris ist die Frau des Attentäters Gorgulow in Monaco verhaftet worden.

Lebrun voraussichtlich Doumers Nachfolger

Paris, 7. Mai.

Wie bereits festgestellt, hat der Ministerrat beschlossen, dem Präsidenten der Republik ein Nationalabgeordnetes auf Staatskosten zu bereiten. Die Befestigungsfestlichkeiten werden vermutlich am 12. Mai stattfinden. Wahrscheinlich am Dienstag, also noch vor der Beerdigung, tritt der Nationalkongress in Versailles zusammen, um den neuen Präsidenten zu wählen. Da die Vollmachten der Kammer erst am 1. Juni erlöschen, setzt sich die Nationalversammlung aus dem Senat und der alten Kammer zusammen. Ueber die Kandidaten ist noch nichts bekannt, doch spricht man der Tradition nach vom Senatspräsidenten Lebrun. Die im Vordergrund des politischen Lebens stehenden Persönlichkeiten sind zu jung, um auf die Alterswürde des Staatsoberhauptes Anspruch erheben zu können. Außerdem ist es in Frankreich nicht Sitte, einen aktiven Politiker zu wählen, die Niederlage Brandaes gegen Doumer war mit darauf zurückzuführen. Etwaige Gegenkandidaten gegen den Senatspräsidenten Lebrun werden zweifellos nur der Form halber aufgestellt.

Deutschlands Beileid

Berlin, 7. Mai.

Im Auftrage des Reichspräsidenten begab sich Staatssekretär Meißner am Sonnabendmorgen um 11.30 Uhr in die französische Botschaft, um dem Botschafter Francois Boncet Hindenburgs Beileid zum Tode Doumers auszubringen. Um 12 Uhr begab sich der Reichskanzler in Begleitung des Chefs vom Protokoll, Grafen Falkenhayn, zu Francois Boncet, um das Beileid der Reichsregierung zu übermitteln. Ferner sandte Reichspräsident von Hindenburg

Der Kampf gegen deutsche Schulen in Polen

Von Studiendirektor i. R. Robert Trent

Der Verein für das Deutschtum im Ausland verjagt zur Zeit durch eine Bauplein-Sammlung (ein Bauplein = 10 × 10 Hektar) die dringend notwendigen Mittel für die Erhaltung des deutschen Privat- und Winteraufenthalts in Polen aufzubringen. Es geht um deutsche Zukunft im Osten. Direktor Trent war u. a. auch Mitbegründer des Deutschen Schulvereins in Pommern.

Die politische Deutschenpolitik in den vier Verhältnissen widerrechtlich entzerrten preussischen Provinzteilen ist seit 1920 noch keinen Tag von dem Ziel der Ausrottung des Deutschtums abgewichen. — Von den 1.100.372 Deutschen dieser Gebiete sind 758.867 in wenigen Jahren aus ihrer angestammten Heimat verdrängt worden. — Von dem 1,7 Millionen Hektar umfassenden deutschen Grundbesitz sind in wenigen Jahren über 1 Million Hektar der deutschen Hand entzunden worden. 9000 Enteignungen deutschen Besitzes sind eine geschichtliche Tatsache. Mit diesem Raubzug gegen die Deutschen verband der neue polnische Staat seine Verwaltungs- und Polizeistellen, seinen ungleichen Steuerdruck, seine wirtschaftlichen Benachteiligungen, seine politischen Prozesse, seine Post- und Pressezensur und die tausend anderen Adressen seiner nationalpolitischen Politik in Stadt und Land.

Diese Tatsachen müssen wir uns einprägen, um die drohende Gefahr zu erkennen, in der auch das sprachlich-kulturelle Eigenleben unserer Brüder im Korridorgebiete schwebt. Der Verfall der Minderheitenschutzvertrag gab der

deutschen Bevölkerung das Recht auf die eigene deutsche Schule. — Wir Deutschen folgten 1920 dem polnischen Staat von diesem Rechtsboden aus die grundsätzliche Lösung der deutschen Schulfürge in der Form der deutschen Schulfürgeverwaltung vor. — Polen nahm die Bestimmungen des Minderheitenschutzvertrages in seine Verfassung auf, dachte aber seine Minderheiten ihre Verwirklichung. Es machte die Schule vielmehr zu einem Assimilierungsinstrument, mit dem es in zwei bis drei Jahrzehnten die deutsche Minderheiten-Praxis lösen zu können glaubte.

Wie sieht es nach einer zwölfjährigen polnischen Schulverwaltung minderheitenschützlicher Richtung heute auf dem Gebiete des deutschen Schulwesens in Polen aus? — In Gesamtpolen stehen 362000 deutsche Kinder, mehr als die Hälfte der schulpflichtigen deutschen Jugend, in polnischen Schulen. — Besonders rücksichtslos verfährt die polnische Schulpolitik in dem Korridorgebiet und in Ost-Pommern, in den deutschen Volksschulen. Heute gehen im Korridor nur noch 33 Prozent aller deutschen Volksschüler in deutsche Volksschulen. Zwei Drittel aller deutschen Schulkinder werden in polnischen Schulen täglich nicht nur in der ihnen wesensfremden polnischen Sprache unterrichtet, sondern auch im Geist politischer Unzulänglichkeit erzogen.

In Ost-Pommern haben viele Schulkinder der polnischen Besatzungsarmee, Brutalität der Grenzschutz- und in Verbindung mit wirtschaftlichen Druckmitteln die Anmeldebüro der ostpreussischen Kinder zur deutschen Minderheitenschule von 43510 im Jahre 1923 auf nur 20000 im Jahre 1930 hinabgedrückt.

Die gesamte polnische Minderheitenschulpolitik hat zum Ziel die Ausmerzung des deutschen Bevölkerungselementes in diesen unruhigen Gebieten. Richtig wäre es allerdings, zu glauben, daß das Reich im gegebenen Falle die Ergebnisse dieser Entdeutschungspolitik anzuerkennen würde.

In gleicher Linie mit der holländischen und futurpolitischen Abschaffung der ehemals preussischen Ostprovinzen von dem großen deutschen Volk und Kulturträger im Reich und von dem deutschen Ostpreußen läuft polnischereits das zielbewusste Bestreben, durch Zerstörung und Schule das Polentum in den preussischen Ostprovinzen immer mehr zu fördern und weitere polnische Kolonien in unseren ostpreussischen Lebensraum vorzuschieben. — Der Reichsplan kommt noch aus Roman Dmowski's Schublade: der Korridor muß durch die Verbindung Ostpreußens mit Polen befestigt werden.

Das deutsche Volk sollte dem Verein für das Deutschtum im Ausland dafür dankbar sein, daß er ihm auch in diesen Zeiten, von dem inneren Gader absteht, die drohende Gefahr zeigt, in die mit der untergehenden deutschen Schule in Polen die gesamte deutsche Minderheit geraten ist. Ohne die deutsche Volksschule ist das sprachliche und kulturelle Eigenleben der deutschen Minderheit in Polen undenkbar.

Heute können die deutschen Kinder im Korridor ihrem Volkstum noch gerettet werden. Heute steht noch der feste sprachliche und volksdeutsche Wille der Elternschaft hinter der bergewaltigen deutschen Schulkinder. Es fehlt den deutschen Eltern oft nur die wirtschaftliche Kraft zur kulturellen Selbsthilfe. Das Deutschtum in Polen ruht heute auf der deutsche Zukunft im Osten sichern. So wird die Aufgabe des VDA zu einer Pflicht des deutschen Volkes.



Reichsminister A. D. Gehler

ist seit einem Jahre der Führer des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA), der seine diesjährige Pfingstversammlung in Elbing abhielt, zu der viele tausend Jungen und Mädchen aus ganz Deutschland und zahlreiche ausländische deutsche Führer zusammenkommen werden.

Kredit-Ermächtigungsgesetz vom Reichsrat angenommen

Berlin, 7. Mai.

Der Reichsrat hat in seiner am Sonnabendnachmittag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dietrich plätschlich abgehaltenen Vollsession das neue Kreditermächtigungsgesetz in erster und zweiter Lesung endgültig angenommen. Durch dieses Gesetz wird das Reich ermächtigt, eine Anleihe aufzuliegen, deren Höchstbetrag nicht benannt wird, und die den Zweck haben, Mittel für Siedlungen und Meliorationen für die Beschäftigung Jugendlicher und für sonstige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bereitzustellen. Die Reichsregierung soll die Höhe des durch Ausübung von Schuldverschreibungen jeweils zu beschaffenden Betrages festlegen.

Die Länder Württemberg, Braunschweig, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz werden später noch Erklärungen ihrer Regierungen in diesem Gesetz zu Protokoll geben.

In der Sitzung hob der Berichterstatter der Anschläge, Ministerialdirektor Dr. Vrecht, hervor, daß die Reichsregierung beabsichtige, eine Prämienanleihe aufzuliegen. Die Anschläge des Reichsrats seien mit der Reichsregierung der Meinung, daß es bei der gegenwärtigen Lage wohl

notwendig sei, den neuen Weg der Kreditermächtigung zu gehen und daß dieser Weg auch einen gewissen Erfolg verspreche. Es sei notwendig, diese Aktion zur Arbeitsbeschaffung aus mit der großen Gesetzesreform zu verbinden, die alle Fragen der Arbeitslosenversicherung umfasse. Inzwischen sei von Preußen auf die unbedingte Notwendigkeit hingewiesen worden, die Arbeitsbeschaffung mit einer energischen Arbeitszeileistung zu verbinden. Ursprünglich sollte der Reichsfinanzminister ermächtigt werden, die nötigen Mittel, im Wege des Kredits zu beschaffen. Das würde auch die Aufnahme kurzfristiger Kredite zugelassen haben, obwohl die Reichsregierung selbst nur an eine langfristige Anleihe gedacht hatte. Die Anschläge des Reichsrats haben die Vorlage darin geändert, daß die Mittel „im Wege der Ausgabe von Schuldverschreibungen beschafft werden sollen“. Sobald die Anleihe gezeichnet ist, soll die Reichsregierung allerdings in Höhe des geschätzten Betrages auf dem Wege von Anleiheverträgen das durch die Anleiheziehung geflossene Geld vorläufig beschaffen können. Die Kreditermächtigungsvorlage ist als ein Zusatz zum Schuldenleistungsgesetz anzusehen.

„Deutsches Theater am Rhein“

Die Redungen, die von einer Vereinigung des Düsseldorf Schauspielers mit dem von Köln wissen wollen, beschäftigen sich. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wurde zwischen dem Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Koenen, und dem Ausschätsrat der S. m. b. H. Schauspielhaus Düsseldorf — Vorsitzender Dr. Ernst Voensgen — die Zusammenlegung des kölnischen Schauspielhauses mit dem Düsseldorf Schauspielhaus unter vollem Einverständnis der beteiligten Ministerialstellen beschlossen. Das Düsseldorf Schauspielhaus sollte das Kölner Schauspielhaus gehen hierbei auf die Gemeinshaftsgesellschaft „Deutsches Theater am Rhein“.

Hat die Ausgabe der Elstrel-Gelbeserin besondere Bedeutung? Im Elstrel-Prozess wurde am Freitag Geheimrat Moll vernommen, der sich über das Schicksal auslassen sollte, weil dadurch das Gericht zu erfahren wünscht, welche Bedeutung Geheimrat Moll erklärte, daß er sich seit 1887 mit dieser Frage beschäftigt. In seiner Praxis sei aber bisher kein Fall von Schicksal einwandfrei festgestellt worden. In der Wissenschaft existiere das Schicksal nicht. Beiläufig der Angeklagte treibe große Witze. Was die Schicksaligen Selbst anbelange, so müßten ihre Aussagen genau so gewertet werden, wie die anderer Zeugen.

Deutschland führt in Davis-Pokal 2:0

Die ersten beiden Einzelspiele im Kampf um den Davis-Pokal am Sonnabend in Berlin ergaben zwei deutliche Siege. v. Gramm-Deutschland schlug den Indier Chamanand, und Braun gegen den Araber Nanan ebenfalls erfolgreich.

Der Kauf von **BETTFEDERN** und **INLETTS** ist Vertrauenssache

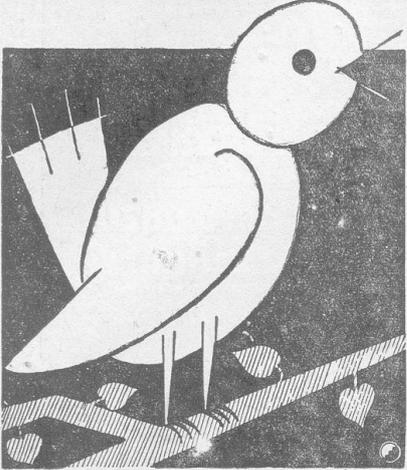
Der Name **GEHRELS** bietet Gewähr für gute Qualität und reelle Bedienung

Ein unumstößlicher Grundsatz unseres Hauses ist **Zuerst gute Qualität und dann zeitgemäß niedrige Preise**

Dadurch haben wir uns seit über 100 Jahren das Vertrauen der Oldenburger erworben

Unverbindliche **Kostenlose** **Fachmännische Beratung** Ganz modern eingerichtete **Bettfedern - Abteilung**

Bettfedernreinigung nach dem neuesten System Elektrisch betriebene Bettfedern-Füll-Waage **Kommen Sie zu uns!** **Wir werden Sie gut bedienen**



Haben Sie alles für Pfingsten?

Schon Ihren neuen Sommer-Mantel? Ein hübsches leichtes Kleid? Zu Ihrem Kostüm eine moderne kleine Bluse? Für die Reise einen praktischen Rock? Alles finden Sie bei uns — in überraschend großer Auswahl. — Unsere Qualitäten und Geschmacksrichtung kennen Sie — überzeugen Sie sich außerdem von unseren sehr niedrigen Preisen



Ein Geschäft für bessere Damen-Konfektion und gute Stoffe Lange Straße 60 • Ecke Gaststraße

Oldenburger Landes-theater

Sonntag, 8. Mai, 3½ bis 8¼ Uhr: „Garzens Tante.“ Kleine Preise, 50 S bis 1,50 M.
 7¼ bis 10¼ Uhr: „Die Stume von Sawail.“ Kleine Preise, 50 S bis 2,50 M.
Montag, 9. Mai, 7¼ bis 9¼ Uhr: Rotgemeinschaft Gruppe II Nr. 876 bis 1750 einchl.: Volkslied. Synchronkonzert.
Dienstag, den 10. Mai, 7¼ bis 10¼ Uhr: Galtz, George Ballanoff „Don Juan.“ Preise 50 S bis 4 M.
Mittwoch, den 11. Mai, 7¼ bis 9¼ Uhr: „Der 18. Oktober.“
Donnerstag, d. 12. Mai, 7¼ bis 10¼ Uhr: B 32 „Die verkaufte Braut.“
Freitag, 13. Mai, 7¼ bis nach 10 Uhr: C 33 „Am goldenen Winter.“
Sonnabend, d. 14. Mai, 7¼ bis 9¼ Uhr: Rotgemeinschaft. Grpp. II Nr. 1751 bis 2625 einchl.: Volkslied. Synchronkonzert.
Sonntag, 15. Mai, 7¼ bis 9¼ Uhr: „Der fidele Bauer.“ 10¼ bis 12¼ Uhr: B 32 „Die verkaufte Braut.“
Montag, 16. Mai, 4¼ bis gegen 6¼ Uhr: Durchsicht durch d. Arbeit des Landes-theaters (Mundfunkübertragung der Vorstellung). Eintrittspreis 50 S.
 7¼ bis 10¼ Uhr: „Die Stume von Sawail.“ Kleine Pr. 50 S bis 2,50 M.

Stedingen

Sprechstunde in Berner Mittwoch u. Freitagnachmittag. Alle Krankenkassen. Wagner Zahnarzt

Markisen

liefert preiswert F. Hallerstedt 26a Lange Straße 26a Fernruf 3275

Seitragsgelände

Beamt., 31 J., schiff. fäh., Mon.eint. 450 RM, pen.ber., erf. Geogr. m. e. liebt. Sehens. Meines Zeit. soll nat.lieb. häußl. veran. u. von einf. natürl. Wei. f. Sam. mit viel Zeit f. behagl. Hausf. schreiben m. m. Vdr. (ber. erkl. d. Licht.) (Dis. freiz. ausgef. u. er. bet.) unter 21 II 690 an die Geschf. d. Bl.

BERLINER SOMMERSCHAU 1932 VOM 14. MAI BIS 7. AUGUST

22 Musterkleingärten mit Lauben für Blumenfreunde, Obstliebhaber usw.
30 Wachsende Häuser (2000 bis 3000 RM), 70 Hausmodelle aus dem Architekten-Weitbewerb.
75 Veranstaltungen: Turniere vieler Sportzweige, Gymnastik, Spiel und Tanz.
1000 Anregungen, Wochenend-wartung, wie, wo? Wochenende und Frau u.a.m.
100 000 Blütenwunder in dem neu erschlossenen herrlichen Terrassengarten

SONNE, LUFT u. HAUS FÜR ALLE

AUSSTELLUNG FÜR ANBAUHAUS KLEINGARTEN UND WOCHENENDE

Auskünfte und Prospekte durch das Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrs-Amt der Stadt Berlin, Bin.-Charlottenburg 9, Königin-Elisabeth-Strasse 22 und die Reisebüros

Eine Feier

unser fibern. Hochzeit findet nicht statt, da wir verheiratet.

D. Clauben und Frau,

Petersfehn 1.

Hühneraugen-hilfe

eingewachsene Nägel fügen sie Groot, Aelterstr. 8

Namenlisten

Wiedertilgen. Spenden. Merg. anberochauflee 62 II.

Zu Pfingsten Anzug aufbügeln

1,50 Mark Johann Fautzen, Neuenhof.

Tanzschule Witte

Am Mittwoch, dem 11. Mai

Tanzbummel

zum „Kaffeehaus z. Bürgerbusch“ Anfang 20 Uhr. Es laden freundlich Die Tanzschüler

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt

Hilde Ley
Willy Rogge

Wedsch, 8. Mai 1932

Vernehmungs-Anzeigen

Ihre Vermählung

geben bekannt

Adolf Herrmann und Frau
Toni geb. Schulenberg

Bremer Stadttheater

Sonntag, 8. Mai, nachm. 3 Uhr: „Im weißen Rössl.“ (Wids. 8 Uhr: „Der Bauerngenet.“)
Montag, 9. Mai, nachmitt. 4 Uhr (ges. öffentl. Vorstell.): „Anna von Barheim.“ — abends 8 Uhr: „Angelina.“
Dienstag, den 10. Mai, ab. 8 Uhr: „Söhnegrün.“
Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr: „Reider maden Leute.“
Donnerstag, d. 12. Mai, ab. 8 Uhr: „Mutter muß heiraten.“
Freitag, 13. Mai, abends 8 Uhr: „Angelina.“
Sonnabend, d. 14. Mai, abends 8 Uhr: „Der Bauerngenet.“
Sonntag, 15. Mai, abds. 6,30 Uhr: „Die Weilerfinger von Harnberg.“
Fr. Schneider übernimmt städt. Zib. unter 21 692 an die Geschf. d. Bl.

Geburts-Anzeigen

Die Geburt eines gefunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

H. v. d. Osten und Frau
Anna geb. v. Sienen

Lohermoor, 3. 5. 1932.

Todes-Anzeigen

Nachruf

An 5. Mai verschied plötzlich und unerwartet unser langjähr. Schützenbruder, der Gattin

Heinrich Bremer

aus Neuenkrug.

Der Schützenverein verliert in ihm einen treuen Schützenbruder, dem ein ehrendes Andenken bewahrt bleibt

Schützenverein Weisdendorf.

Zur Beerdigung verlannt sich die Schützen am Montagnachmittags 2½ Uhr bei Gattin Eilers, Wiethehe.

Oldenburg, den 7. Mai 1932

Seute morgen 8 Uhr entfiel im 77. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Helene Wulff

geb. Wulf

In tiefer Trauer

August Wulff
Otto Wulff und Frau Frieda geb. Kohn
Franz Wulff und Frau Maria geb. Corbes
August Wulff und Frau Anna geb. Meiners
Heinrich Corbes u. Frau Helene geb. Wulff
9 Enkelkinder und als treue Pflegerin Frau Kämpf

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. Mai, 11 Uhr, auf dem Friedhof in Sträckbäumen. Trauerfeier in der Kapelle des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals am 9½ Uhr. Von Beileidenden bitte absehen

Statt Anrede.

Walden, den 6. Mai 1932.

Seute nachmittags um 2 Uhr entfiel nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn und Enkelkind

Walter

im arden Alter von 1 Jahr und 3 Monaten.

In tiefer Trauer:

Bernhard Cramer u. Frau
nebt Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, dem 10. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Wiethehe. Anbruch 2½ Uhr im P.-H.-Hospital.

Ruhe sanft, du treues Herz, Du hast den Frieden, mit den Schmerz.

Dankigungen

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

danken wir herzlich

Familie Doye.

Für die uns aus Anlaß unserer fibernen Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen unsern

herzlichen Dank

Fr. Hellmann u. Frau.
Oldenburg, Stau 67.

herzlichsten Dank

S. Schütgen, Färberstr. und dem. Reinigung.

Für die uns anläßlich unseres 25jähr. Geschäftsjubiläums so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit allen unsern

herzlichsten Dank

Allen denen, die uns zu unserem Jubiläum mit Geschenken und Aufmerksamkeit bedacht haben, insbesondere dem Gesangsverein „Söhnegrün“, unseren

herzlichsten Dank

Geirr. Osterhau u. Frau.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer fibernen Hochzeit

danken wir herzlich

Heinrich Klotzgeher u. Frau, Schwega.

Den Vermählten

Georg Spiekermann und Frau

Gene geb. Kruß (Wit.)
die herzl. Glückwünsche
Deine Freundinnen

Ränderwaren

Zu vergeben ca. 900 die bis zum 1. Juni nicht abgeholt sind. Insekt 2 Markt mehr. Gerüche, Blüten, Bisherfelde, Schulinweg 22.

Dachdeckerarbeit

Zu vergeben ca. 900 Quadratm. Dachfläche neu einzudecken. Unterlagen sind bei uns zu haben. Herrn Klotzgeher, Walden.

Vergessen Sie nicht den oldenburgischen Obst-Edelmost

er ist gesund, erfrischend, alkoholfrei

Herrn Sohlen 240
Walden
E. Klotzgeher, Walden

Vor Einkauf einer Uhr lassen Sie sich die Vorzüge und Preiswürdigkeit einer

Alpina-Uhr

erklären

Uhrmacher - Juwelier

Verkaufsstelle der Alpina-Gruen-Uhren-Fabriken

Anzüge

feine Arbeit liefert billig Albert Dietrichsweg 12

Ford

Noch 2 Wagen aus Lager vorr. bes. günst. GarlchsA.-G., Stau 53

1. Beilage

zu Nr. 124 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 8. Mai 1932

Sum Nuttilag

Heut' sollst du die Nuttilag ehren,
 Mamas rote auch Großmamas,
 Und selbst deiner Schwiegermutter
 Nach an diesem Tag 'nen Späß!
 Denn seit einem Jahr, zwösf' Jahren
 Ist der Muttertag in Schwung.
 Lieberall bist du immunter
 Von den Nuttilag all und jung.
 Als du einst als Baby kulltest,
 Als du trugst die erste Büx,
 Als du stolz zur Schule walttest,
 Als du wardst ein Jüngling fit,
 Als du liegst dich kaffieren,
 Und du wardst ein großer Mann,
 Immer tat für dich dein Nuttil,
 Was nur 'n Nuttil tun kann.
 Nähre dich und worfe gärtlich,
 Pflege dich, was tu mal frant,
 Schimpf' auch mal und gerb' das Fell dir. —
 Sag' ihr heut' für alles Dank!
 Ob das Nuttil jung und rüstig,
 Ob es wadlig ist und frumm,
 Heut' trägt jedes eine Krone
 Frühlingsbunter Blumen drum.
 Nuttil darf heut' länger schlafen,
 Kaffee wird an's Bett gebracht,
 Und beim trohen Morgengruße
 Wird des heut'gen Tags gedacht.
 Nuttil pugt heut' keine Schube,
 Heini macht das ganz allein.
 Kohlen braucht sie nicht zu schleppen;
 Denn Klein-Getrubt heißt selbst ein
 Floß wartet auf, gibt Pfänden
 Und bringt einen Beilgenstrauß,
 Den an's Fassband ihm gebunden
 Hat der jüngste Erbhilg Klaus.
 Bail bürfest keine Sachen,
 Quaknt nicht fröhlich die Wude voll
 Und bringt Nuttil gleich die Zeitung,
 Daß sie auch mit lesen soll.
 Nuttil braucht heut' nicht zu lachen,
 Minna macht das so ganz gut.
 Kall, fäselnd, fäct den Verteil
 Und bezahlet den Frühlingsbrut.
 Auf dem Tisch heh'n bunte Blumen;
 Nuttils Sitzplatz ist bekränzt,
 Und durch blaue Fensterheiden
 Sonne auf das Nuttil glänzt.
 Ob ihr Haar ist blond, ob silbern,
 Sonne küßt's mit gleicher Lieb',
 Sonn' und Nuttil sind Verwandte,
 Was man schon vor Zeiten schrieb.
 Mutter Sonne, Sonne Nuttil,
 Beide wärmt ihr unser Ein.
 Wo sich heute Nuttil finden,
 Sei um sie nur Sonnenheini
 Denn die Liebe seines Nuttil
 Siderlich sein Kind verheißt.
 Tut, wie oben lichts sich verheißt.
 Ob das überall so ist?

Spottdroffel.

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 8. Mai 1932

Landes-theater

Aus dem Theaterbüro wird mit geschrieben:

Vollständige Preise von 50 Pf. bis 4 RM zu dem Ballanoff-Gastspiel

Für das am Dienstag, dem 10. Mai, abends 7.45 Uhr, stattfindende Gastspiel George Ballanoff als Don Giovanni in Mozart's „Don Juan“ gelten vollständige Preise von 50 Pf. bis 4 RM. Anrechtinhaber erhalten 20 Prozent Ermäßigung.
 Heute, Sonntag, geht nachmittags um 3.30 Uhr „Charlch's Tante“ als Probevorstellung zu Einheitspreisen von 50 Pf. bis 1,50 RM in Szene. — Abends 7.15 Uhr wird der Operettenopfer „Die Blume von Awaii“ wiederholt bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2,50 RM.

Am Donnerstag, dem 12. Mai, geht in neuer Inszenierung Fritz Wiels unter der musikalischen Leitung Hans Bernheims Smetanas Oper „Die verkaufte Braut“ in Szene. Kreie II (50 Pf. bis 5 RM).

Am Freitag, dem 13. Mai, findet die Erstaufführung von Marcel Pagnol's Komödie „Zum goldenen Anker“ statt.

Der Vorverkauf für die Sonderveranstaltung Querschnitt durch die Arbeit des Landes-theaters, die durch die Vorträge übertragen wird, am Montag, dem 16. Mai, nachmittags 4.30 Uhr, beginnt morgen, Montag, dem 9. Mai. Preise auf allen Plätzen 50 Pf.

Maibaumfeier im Oldenburger Kring

Der Kring hat sich zur Aufgabe gemacht, die alten Sitten und Gebräuche zu pflegen. Wie er schon mehrere Jahre in der Union anlässlich der Tanzabende die „Bauernhochzeit“, das „Nachtfest“ oder die Gebräuche der „Nacht“ gezeigt hat, so soll jetzt versucht werden, den alten schönen Sittenfesten des „Maibaumes“ aufleben zu lassen. Dadurch daß an verschiedenen Orten in der Umgegend der Stadt eine „Maibaumfeier“ veranstaltet wird, sollen Anregungen gegeben werden, auch diesen alten Volksbrauch wieder im Volke lebendig werden zu lassen, wie es besonders auch mit dem Duerfer in den letzten Jahren schon zum großen Teil erreicht ist. Nicht um mehr Feste zu schaffen, sondern das alte deutsche Fest sinnvoll zu gestalten, das ist der Zweck. So hofft der Kring, daß seine Anregung auch bei dieser Gelegenheit fruchten wird, so daß bald wieder, wie vor Jahrzehnten, an mehreren Stellen ein hoher Maibaum weithin

Bereinigung Nordwestdeutscher Künstler

Jubiläumsausstellung des Kunstvereins im Augusteum vom 8. Mai bis 5. Juni

Die große Oldenburger Ausstellung von 1905 steht leuchtend wie ein Stern in unserer Kulturgeschichte. Einen nicht geringen Teil zu dem Erfolge, namentlich nach auswärts, trug die sehr feine Kunstausstellung, die in einem eigenen Hause untergebracht war. Von der Begründung dieser Ausstellung trug Professor Wille ein Ditt, bekanntlich ein Oldenburger, außerordentlich viel bei, und auf sein Betreiben wurde die Ausstellung der Kunst zur Begründung der Vereinigung Nordwestdeutscher Künstler, die im Jahre 1906 ihre erste Ausstellung in der Kunsthalle von Bremen veranstaltete, und die jetzt am Ende ihrer Jubiläumsausstellungen nach 26 Jahren nach Oldenburg zurückkehrt, um den Kunstverein hier mit einer außerordentlich ins Gewicht fallenden Ausstellung zu beschließen.
 Seinerzeit war für die Gruppierung der Maler die Einrichtung einer Vertretung für den deutschen Nordwesten in Aussicht genommen, weil die Künstler jeder Ecke trotz ausgezeichneter Leistungen in der allgemeinen deutschen Kunstschau nicht genug ins Gewicht fielen, eben weil sie nicht organisiert waren. Diesen Gedanken griff Prof. Otto auf und schuf im Anschluß an die Oldenburger Ausstellung die Vereinigung, in die nur Maler Aufnahme finden sollten, die in Nordwestdeutschland geboren waren oder dort wohnten und sich dem Boden und der Landschaft angegeschlossen hatten. Den Kern der Künstlergruppe von Hannover, Oldenburg, Ostfriesland, Hamburg und Braunschweig bildeten die Worswörder Madenjen, Vogler, Dierbeck, Am Ende, Maderjohann, Paula Weder-Maderjohann und Winnen, die Schleswig-Holsteiner Ube, Fedderjen, Momme-Kissen, Kuehl, Behn, Magnusen, Alberts, Dirks, die Hamburger Kallmorgen, Grefte, Jilles, Eimer, Schaper, Werff, die Danziger, weiter von Bartels, Zellmann, Laage und die Oldenburger Bernhardt Winter und Vesterich. In diese Maler war ursprünglich zuerst gedacht als Mitglieder für die Vereinigung, weil sie in ihrem Schaffen ein abgerundetes Bild gaben und dem norddeutschen Charakter in Malweise und Motiv Rechnung getragen hätten, molet doch jeder einzelne für sich wieder ein Individualität erdachte. Es hat sich nicht alles so durchführen lassen, wie es gedacht war. Die

geographische Abgrenzung führte Wälfäuser hinzu, die das Gesamtbild hier und da verwässerten. Der Kernmasse der Nordwestdeutschen aber hat die Vereinigung ihre großen Erfolge zu verdanken, und zwar der Bodenständigkeit und Heimatliebe der Künstler und ihrer persönlichen Sanftmütigkeit. Eben daß sie das Gemeinsame in ihrem Schaffen betonten, ohne dadurch das Persönliche auszuschalten, das war es, was auch in anderen Teilen des Reiches der Vereinigung ihre Erfolge sicherte. Der Siegeszug ihrer Ausstellungen, ausgehend vom Mutterhause, der Kunsthalle in Bremen, führte über Dresden, Berlin, Düsseldorf, Köln, Leipzig, Breslau, Magdeburg, Göttingen, Sondershausen in neu aufgeführten Bauten in München und Serford. Während des Krieges ruhte natürlich die Tätigkeit der Vereinigung, die dann aber wieder energisch zusammengefaßt wurde. Bis vor zehn Jahren hatte der Begründer Prof. Otto auch die Leitung in Händen, von der er durch eigenen Entschluß zurückgetreten ist. Sein Ansehenehrt man durch die Ausstellung seines Porträts (Seitmüller) sowie verschiedener hervorragender Bilder.

Die Oldenburger Ausstellung 1905, die zur Gründung der Vereinigung führte, war großenteils das Werk von Prof. Otto, der Prof. Vesterich erst für den Bau des Ausstellungsgebäudes gewann und mit Hilfe von Prof. Dunschhoff die Baugesellen von den großen Industriefirmen Oldenburgs zusammenbrachte. Für Oldenburg fiel auch noch die Gründung des Galerievereins dabei ab in Verbindung mit der staatlichen Arbeitsgemeinschaft; der Niederlag von deren Tätigkeit findet sich in zum Teil seltsamen Bildern in unseren staatlichen Gebäuden und im Landesmuseum im Schloß.

Wir haben also alle Ursache, der Ausstellung von 1905 zu gedenken, die noch bei allen Oldenburgern in guter, man kann sagen phantastischer Erinnerung steht. Die heute zu erscheinende Jubiläumsausstellung macht uns den Geist jener Zeit lebendig. Vor einem geliebten Publikum wird der jetzige Geschäftsführer der Vereinigung, Herr Carabow, an Stelle des kürzlich verstorbenen Vorstehers, Professors Ulrich Häbner die Einführung sprechen.

über das Bauernhaus und den Bauernhof raqt und den Frühling ins Land ruft. Die Maibaumfeier des Krings wird in diesem Jahre voraussichtlich in Weschloy im „Drögen Saalen“ stattfinden.

- * Verkehrsverbesserung: Harzgebiet—Bremen—Oldenburg—Santburg. Mit dem kommenden Sommerfahrplan (ab 22. Mai) wird die Reichsbahndirektion Hannover die langerehnte Spätnachmittagsverbindung vom Harzgebiet (Mitteldeutschland) nach Nordwestdeutschland und Santburg dadurch schaffen, daß ein bescheidenes fahrender Personenzug täglich: Goslar ab 18.51, Hildesheim 20.03 Uhr über Lehrte nach Hannover verkehrt. Dieser vermittelt in Lehrte den Anschluß an den D 85 (Lehrte ab 20.40, Santburg an 23.09 Uhr) und in Hannover den Anschluß an den D 152 (Hannover ab 22.59, Bremen an 22.58 Uhr) mit bestem Anschluß von Bremen nach Delmenhorst und Oldenburg. Diese beachtenswerte Verkehrsverbesserung dürfte nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung, sondern auch für Urlaubsreisende nach dem Harz von besonderer Bedeutung sein, weil namentlich auch bei einem Aufenthalt von kürzerer Dauer, dieser bis in die Spätnachmittagsstunden in den Harzorten ausgedehnt werden kann.
- * Sommer-Urlaubsfahrten nicht vor dem 1. Juni. Wie die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mittelt, sind mit der Einführung der Sommer-Urlaubsfahrten so umfangreiche Vorarbeiten verbunden, daß es unmöglich ist, den Wünschen zahlreicher Erholungsuchender, die Fahrpreisermäßigung etwa am 15. oder 22. Mai einzuführen, zu entsprechen. Namentlich die Herstellung und Verteilung der vielen Tausenden von neuen Fahrkarten für alle Bahnhöfe sei in kürzerer Zeit nicht durchzuführen. Ein früherer Einführungsstermin, als der 1. Juni, könne daher nicht in Aussicht gestellt werden. Für eine große Zahl von Urlaubern werden die zum Pfingstfest ausgearbeiteten Karten benutzt werden können, die vom 1. bis 23. Mai mit einer Fahrpreisermäßigung von 33 1/2 v. S. gelten.
- * Konzert der „Gila Tullischen Gesangsgruppe“ am Montag im Kasinosaal. Wie immer, ist das Programm ein ausgewähltes und reichhaltiges. In Kompositionen werden zu Gehör kommen: Fändel, Beethoven, Mozart, Weber, Verding, R. Wagner, Elly, Zaubert, Hofmann, Giordani, Puccini, Mascagni, Pachelbel, Franz.
- * Rätische Sammlung. Alle fremdlichen Geber werden herzlich gebeten, Sachpenden und Geldbeiträge in die Sammelkassen einzutragen und erstere zum Abholen durch Reichswehrmännern am Dienstag mittags an bereitzulegen.
- * Oldenbadag. Der 8. Mai, in manden anderen Gegenden der 10. Mai, entsprechend dem 10. November, Martini, im Herbst, ist „Oldenbadag“ und war früher auf dem Lande und in den ländlichen Städten einer der bedeutendsten Tage des Jahres, an den sich die verschiedensten Gebräuche knüpfen, die als solche schon fast Vergesse geworden waren und sich zu einem Teile auch jetzt noch erhalten haben. Für die Pächter auf dem Lande war Oldenbadag der Fälligkeitstag der Miete- und Heuerzahlungen und für die Verpächter und überhaupt für alle Abgabepflichtigen der letzte Termin zur Zahlung von Zinsen, Steuern, Grundsteuer und aller anderen Gefälle. Und diesen Zahlungstermin inmehrzahnten, war Ehrenfeste. Ob wohl auch in diesem Jahre überall diese Zinsen- und Abgabebereinigungen so pünktlich vor sich gehen können, wie einst? Wohl schwerlich. Weder! — In den wenigen fruchtbarsten letzten Tagen, mit denen der Mai das Regiment begonnen hat, haben sich die Weiden erholt und mit gutem, dickem Grase bedeckt, so daß hier in der Umgegend am Oldenbadag, allem Brauche gemäß, auch das Mischvieh ausgeschieden werden konnte, so daß sich jetzt alles Vieh auf den Weiden befindet und die Ställe leer sind.

Der neue Friedhof, in seiner schönen Anlage, mit seinen vielen Bäumen, darunter vielen immergrünen, seinen wohlgepflegten Wegen, macht jetzt, was alles zu grünen und zu spritzen beginnt, einen sehr wohlthuenden Eindruck, so daß

er auch von solchen, die dort keine Viehen zur letzten Ruhe bestattet haben, als Ziel eines Spazierganges gewählt wird. Die Gräber machen durchweg einen sehr gepflegten Eindruck. Wenn noch einige säumige Beiggen von Gräbern da sind, so werden diese Stellen je denfalls an ihre Pflicht erinnert. Auf den Gräbern der im Weltkrieg Gefallenen, die durch eine eigensgerichtete Eingriedigung sind, beginnt die schöne Rosenanpflanzung üppig zu schließen. Der vorigen Jahr neuangelegte hinterer Teil des Kirchhofes ist bereits in Benutzung genommen. Die Umgegend der Auferstehungskirche wird ein sehr freundliches Aussehen annehmen, wenn die Jahreszeit weiter vorgeschritten ist. Der große Platz, der sorgfältig plantiert, gebüht und umgegraben ist, soll in eine schöne Rasenfläche umgewandelt werden. Zu beiden Seiten des Weges zur Kirche sind Rosenbeete angelegt, an jeder Seite sind 100 Rosen angepflanzt. Den Hauptweg neben der Kirche saht eine Liguierhecke ein. Eine eierne Eingriedigung soll das Ganze einschließen. Wenn noch ein Wunsch geäußert werden darf, so ist es der, daß eine moderne Bedürfnis-Anlage an die Stelle der vorhandenen, sehr primitiven, treten möge. Ferner dürfte es sich dringend empfehlen, die Gefriedigung des Weges an der Kirchengegend unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden ist. Einmal hindert der scharfe Winkel, der jetzt vorhanden ist, den Verkehr, und die Kirche kommt dann viel besser zur Geltung.

* Nordwestdeutscher Vortragsverband. Vor einigen Tagen tagte im Sitzungssaal der „Union“ (Kaufm. Verein) Bremen die Nordwestdeutsche Gruppe des Deutschen Vortragsverbandes, der auch die Gesellschaft Union (Kaufm. Verein) Oldenburg seit Jahren zugehört. Als Vertreter nahmen an der Beratung, zu der fast sämtliche 40 Vereine der Gruppe Vorkantonsmitglieder abgeordnet hatten, die Herren V. Geger und Schmidt teil. Die Tagesordnung wurde von einer eingehenden Ansprache gefüllt über die geplanten Veranstaltungen der Vereine im Winter 1932/33, für die vom führenden Ausschuß (Oberleitendrat) in Oldenburg, Dr. Z. u. n. a. n., Wesermünde, Vorkantonsdirektor Meyer, Vorkantonsleiter, die durch die Wünsche der Vertreter erweitert wurden, konzentriert wurden. Seit nahezu zwölf Jahren ist die Gruppe, der etwa 40 Bildungsvereine angeschlossen sind, die das geistige Leben ihrer Heimatorte fördern und bewegen, in enger Gemeinschaftsarbeit begriffen. Aus dem leitenden Ausschuß organisatorisch umfassend tätiger Vereine „Union“ Bremen, Wesermünde-Verlag ging ein Zusammenschluß hervor, der gewiß das kulturelle Leben im gesamten Vortragsvereins Nordwestdeutschlands entscheidend beeinflussen und lebenskräftig heute beeinflusst. Vorträge von bedeutenden Gelehrten, Autoren, Künstlern, Veranstaltungen künstlerisch freudiger Vereinigungen, die durch reichliche oder unvollständige Beiträge bieten, werden durch Bindung der Wünsche der Vereine zu den geringen Honorarfähigen allen Mitgliedern ermöglicht und zugleich die Abende für die Vortragenden günstig hinerinander gestaltet. Kundiger Dienst wird in allen Teilabenden geleistet. Die durch langjährige Erfahrung und Kenntnis untereinander verbürgte Arbeit der führenden Männer hat zwischen den Vereinen eine enge Verbundenheit geschaffen. Zur Deutschen Vortragsverbande gilt die Gruppe als der in nordwestlichen arbeitende Unterverband; Nordwestdeutschland ist seit

Der richtige Weg zur Erlangung

schöner weißer Zähne

unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlichen gelblichen Zahneinfalles ist folgender: Brüllen Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpoliermittel auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gepoltem Borstenbüschel), brüllen Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, wachen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und füllen Sie mit Chlorodont-Zahnpoliermittel unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überzeugen! Der misshandelte Zahneinfalles ist verschunden und ein herrliches Gebiß der Frische bildet zurück. Wenn Sie sich nur minderwertigen, billigen Zahnpoliermitteln bedienen und verlangen Sie ausschließlich Chlorodont-Zahnpoliermittel. Inner-Vertriebsstelle.

Bitten aber halt dessen vom Fährgeverband einen Ernährungszuschuß von 10 RM im Monat.

Schlamm ist es um die Finanzen unserer Gemeinde bestellt. Die Kaufleute müssen mehrere Monate auf die Bezahlung der für die Wohnfahrtsempfänger gelieferten Waren warten.

Vochhorn.

Sand. Dienstjubiläum. Am 1. Mai konnte Bahnhofsinspektor A. S. D. n. e. auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken.

Der Gemeinderat nahm in seiner letzten Sitzung die zweite Lesung des Haushaltsplans für 1932/33 vor.

Die Uebertragung verschiedener Ehrenämter. Dem Personal ist ein erledigter Vorarbeiter. Dem Gemeinderat beschloß, die bestehenden Vorschriften nur dann zu ändern, wenn auch die benachbarten Orte eine solche Maßnahme durchführen.

M. Wilhelmshaven. Der Registrierfahrschwindler verurteilt. In zahlreichen Geschäften Oldenburgs und Ostfrieslands erliegen vor einiger Zeit ein Mann, der angeblich beauftragt worden zu sein, die Registrierfahrscheine nachzugeben und eventl. Reparaturen daran auszuführen.

2 1/2 Jahre Zuchthaus für einen Eindringler. Wegen des Eindringens in das Pelzwarengeschäft von Zindel, bei dem für 10000 Mark Pelzwaren gestohlen wurden, verurteilte das Schöffengericht Wilhelmshaven vor einigen Wochen zwei Täter zu hohen Zuchthausstrafen.

Von der Reichsmarine. Das Fischereiführerboot 'Weser', das seit mehreren Wochen sich auf seiner ersten Fischereifahrt befindet, ist jetzt auf der Rückreise.

Die UG. 'Ems'-Dampfschiffahrtsgesellschaft eröffnet Pfingsten ihre diesjährigen Dampferfahrten. Der große Doppelschrauben-Zalondampfer 'H. Penland' fährt am ersten Pfingsttage von Leer nach dem Nordseebad Vortum.

Muttertag. Ein Tag im Jahr, der nicht wie jeder Tag in Sorg und Mühen, die feiner heißt, ein Tag im Jahr, der uns wie sonst kein Tag im Festgewande Blumen gibt und legt.

Turnen, Spiel und Sport. Der große Kampf des neuen Kreises Oldenburg in Vechte wird zum ersten Male die Anhänger des schönen Freizeitsports aus Oldenburg und der näheren und weiteren Umgebung vereinigt sehen und wird nach dem Wettbewerb eine starke Vorbereitung für unsere alten Freizeitsport haben.

* Motorradrennen in Vlohersee. Wie bereits berichtet, hat die bekannte 'Gemeinschaft Bremer Motorrad-Fahrer' die Zementbahn in Vlohersee in Vacht genommen und wird im Laufe dieser Saison noch mehrere Motorradrennen veranstalten.

Alles ist viel billiger geworden Schuhe aber besonders billig!

Für die Dame:

- Spangen-Schuhe schwarz 4.90
Wildleder-Spangen 5.25
Braun Boxkalf und Lackspangen 5.90
Elegante Frühjahrsmodelle 5.90
Opanken in größter Auswahl 4.90

Für den Herren:

- Halbschuhe schwarz, echt gedoppelt 6.00
Halbschuhe braun, echt gedoppelt 7.00
Lack-Halbschuhe 7.90
Herren-Stiefel 7.50



In unserer Abteilung Fußpflege entfernen wir schmerzlos Hühneraugen. Hornhaut, eingewachsene Nägel durch unseren geprüften Fußspezialisten. Eine Behandlung kostet nur 75 Pfennig

Schuh-Behr Am Markt, Achterstr. 33

Radio-Fachgeschäft H. Herborth Haarenstraße 3 / Telefon 3429

Färberei und chemische Reinigung H. Schäftgen Kurwickstr. 11, Tel. 3713

Wohnhaus mit einem Nebengebäude, worin festlicher Versuch ausgiebig werden kann, ist durch uns zu verkaufen.

zu vt. gültige Quene 2. Jahrg. G. Böhren Groß-Bornhöff.

Unterwood-Schreibmaschine billig zu verkaufen Kurwickstraße 10.

Hochst.-Rosen Rhododendron bedeutend billiger W. Fahrholz, Baumschulen Alexander-Gb 57 - Ruf 2787

Coffeinfreier Kaffee Hag: niemals schädlich, immer vorzüglich. Coffeinfrei und Hag, darauf kommt's an!

Keine Zentralheizung bauen ohne vorher Angebot von mir geordert zu haben. Sie sparen bestimmt Geld im Bau und Betrieb Ihrer Anlage.

1931er Burgener Hasenläufer (Motel) 70, Ernst Hoyer

Auto-Reifen Resentul u. Elask Auto-Gole liefert prompt A. de Cousser

Jedem, der an Rheumatismus, Schiela oder Gicht leidet, teile ich gern teilschmerz mit.

Gartenkies Spielsand S. Oberthum Nordvortier Str. 81 Telefon 3272

1931er Sprendlinger Honigberg 60, Ernst Hoyer

Schnell-waagen repariert W. M. Busse Oldenburg

Autofahrer 4182 Fernfahrten je Km. von 15 Pf. ab.

Autofahrer 2807 Tuberauto-fürvorgestellte Wilhelmstr. 5

Kleine Anzeigen

Gut erhalt. Möbel zu verkaufen Kurwickstr. 82, Hof. Oldapo Franzbranntwein S. R. W. 3.

Eber

Schreibstisch 20.- Kohlenbadoesen 15.- Grude 75.-

Matratzen

90x190 cm von 12.50 an Oskar Näther

Handwagen

offensiv für Bauhandwerker um. billig abzugeben Joh. v. Geuns

Klubsofa

120.- Nm. Oskar Näther Dampfstraße 73

Waldherolle

Mandoline, Motorrad zu verkaufen. Wobersfelder Gb. 80.

Waldherolle

Waldherolle Mandoline, Motorrad zu verkaufen. Wobersfelder Gb. 80.

Waldherolle

Waldherolle Mandoline, Motorrad zu verkaufen. Wobersfelder Gb. 80.

Waldherolle

Waldherolle Mandoline, Motorrad zu verkaufen. Wobersfelder Gb. 80.

Waldherolle

Waldherolle Mandoline, Motorrad zu verkaufen. Wobersfelder Gb. 80.

2. Beilage

zu Nr. 124 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 8. Mai 1932

Mutter

Von Gerhard Ludwig Milau
 In meiner Kindheit, licht und sonnenschön,
 Da noch kein Schatten meine Tage trübte,
 Daß ich oft Gott, wenn stolz an Mutterhand
 Ich durch die lieben Heimgärten ging:
 Laß mich so groß wie meine Mutter werden!
 Und wenn ich spielte an des Brunnens Rand,
 Und Mutter heimlich aus dem Fenster schaute,
 — Ich sah es wohl — dann suchte ich im Glanz
 Des Wassers mein Gesicht und bat in Kindlichkeit:
 Gib mir die klaren Augen meiner Mutter!
 Dann ward ich groß, und manches heiße Glück
 Kam mir auf meinem Lebensweg entgegen.
 Die Menschen sahn bisweilen zu mir auf,
 Dann ging ein Beten heimlich durch mein Herz:
 Gott, laß mich schlüchtern wie meine Mutter werden!
 Doch auch das Leid blieb mir nicht aufgespart;
 Tief beugte mich die Qual zur Erde nieder,
 Und mehr als einmal trug ich kaum die Last.
 Dann stoh ein Beten schlüchtern auf zu Gott:
 Laß mich so stark wie meine Mutter werden!
 Um eines aber bat ich Tag um Tag
 Und werd' ich für mein Leben immer bitten;
 Ein Beten, das in allem Glück und Leid
 Gleich brünstig aus der jungen Seele steigt:
 Laß mich so gut wie meine Mutter werden!

Muttertag

Des unaussprechlichen Glückes, das die Allgegenwart der guten Mutter bedeutet, sollen sich heute alle Deutschen von Herzen freuen. Der Gedanke an die Mutter ist der Blick in weites Land, auf dem die Sonne, der Segen, der Odem des Glückes und des wahrhaftigen Friedens ruhen. Und in diesem Gedanken werden wir heute und immer einzig sein. Die Zeiten brausen vorüber, Höhen stürzen, Denkmale sinken und alles Menschenwerk verfallt der Erbschwere. Die Mutter bleibt, der Muttergedanke lebt bis ans Ende aller Tage. Immer werden Menschen geboren und mit ihnen die Ströme des Heiligen, Sonnensamen, des Unfaßbaren, von denen Mutterliebe, Mutterleid, Mutterglück, Mütterlichkeit getragen sind. Fari und jori wird sich dies erneuern. Herrlich oder mild, tragisch oder heroisch wird der Glanz echten Muttertums durch die Geschichte ziehen und allen kommenden Geschlechtern leuchten; nichts ist so sicher wie dieses. Und immer und ewig werden Kunst und Dichtung Leuchter entzündet, wenn sie die Mutter preisen.

Ist es nicht so, daß eigentlich erst der Krieg und die Zeit nach ihm die in uns drängende Liebe und die Bewunderung für echtes Muttertum ins Licht gebracht haben? Als der Waffenlärm verstummte, die Grabhügel eingeklinkt waren, die Trümmer gesammelt und die Selben gezählt wurden, fanden wir die Mutter, die edle Märrerin einer Zeit der grausamen Opfer. Gatten wir sie nicht eines vergessenen? Aber wenn jetzt zum Muttertag und zu Beneiden der Liebe für die Mutter aufgerufen wird, eilen alle hin, um ihr Blümen ein so liebliches Bild zu stellen. Sie sehen die junge Mutter mit den fruchtbringenden Tränen im Auge, den Augen hellen Glückes und der wackelnden Schritte; sie sehen die gereifte Mutter, deren Schöne und Tüchtler ins Leben führen, die Fortsetzer zu Neuem aufbrechen und die Neues erschauen und dann doch enttäuscht an's Mutterherz zurückkehren; sie sehen die alte Mutter in schlohweißem Haar, gebeugt, aber verkümmert und durch den Abgang des inneren Friedens, den immer die gewissenhaft erfüllte Pflicht verleiht, sie sehen das stille Grab mit dem Kreuz, unter dem die Mutter zum letzten Schlaf das Haupt geborgen hat; und sie sehen jene edlen Matronen, um die herum alles gedehnt und verweist ist, und die alle überleben, und daher vergessen, im Alleinsein ihrer letzten Jahre wie ein weites Streifen von fernem Erinnerungen künden.

Die Blumen, die wir der Mutter reichen, und die Aufmerksamkeit, die wir ihr besonders erweisen, machen sie glücklich und stolz, an dem sich ein ganzes Volk ihrer erinnert; aber sie wehrt bescheiden und dankbar ab

und wünscht, daß man ihr auch fernherin erlaube, nur mütterlich zu sein. Mütter haben immer etwas zu verschonen, und selbst wenn sie tot sind, senden sie aus jenen lichten Höhen, in denen das ewige Glück wohnt, den Strahl der wunderbaren Erinnerung auf uns herunter.

Doch des Segens, den die Familie und die große Ge-

meinschaft dauernd aus dem Sein und dem Wirken der mütterlichen Frau empfangen, sind wir nur unwirksam, wenn wir den Muttergedanken immer pflegen und rein ebel den kommenden Geschlechtern vermachend; das christliche Mutterideal bedarf nicht der künstlichen Belebung und Erneuerung, und es fennet sich gegen die übermäßige Betonung.

Der Balkon

Praktische Anleitung zum Schmucke des Hauses, der Balkons und Fenster für Blumenfreunde

Von Herrn. Engels, Gartenbau, Osnabrück

Die Ausschmückung des Vorgartens und Balkons mit Blumen verschönt das Straßenbild und ist eine Quelle der Freude. Man wähle die Pflanzen der Lage der Sonne entsprechend. Für Sonnenlage: Pelargonien, Petunien, Agrotarum, Heliotrop, Begonien, Kobelien; als Hänge- oder Schlingpflanzen bewähren sich in der Sonne am besten: Cobea, wilder Wein, Kapuzinerkresse, Campanula, Petatum und Petunien. Für Schattenlage: Fuchsien, Feen, Dracaena, Begonien.

Neben der zweckmäßigen Wahl der Pflanzen ist die richtige Pflege und Behandlung die Hauptsache, um gut entwickelte und wirkungsvolle Schmückungen zu erzielen. Bei einiger Ueberlegung und Beobachtung ist es nicht schwer, alle Bedingungen zu erfüllen. Nachteilen und Schädigungen abzuwehren, die die Entwicklung behindern. Man darf nicht außer acht lassen, daß die Pflanzen lebende Wesen sind, die dementsprechend behandelt werden müssen, rechtzeitig zu begießen und zu düngen sind, Schutz gegen Schädlinge verlangen, wenn sie gedeihen sollen. Die Pflanzen werden der Blütenfarbe passend zusammengestellt. Einfarbige Bepflanzung wirkt immer gut, wenn die Blütenfarbe zur Farbe des Hauses passend gewählt ist. Am besten gedeihen die Balkonblumen in Holzkästen. Im Boden müssen Abzugsröhren vorgesehen sein, die mit Toppfählen bedeckt werden. Man vergesse auch nicht die Pflege der Kästen. Jede Pflanze stellt besondere Ansprüche hinsichtlich der Erdart. Man verwende deshalb nur gute Erde. Die Erde vom Vorjahr ist unbrauchbar und gewöhnliche Gartenerde wertlos. Es ist daher ratsam, beim Gärtnern passende Blumenerde zu holen; der Gärtner wird gern über die weitere Pflege der Blumen Ratsschläge erteilen.

Die Bepflanzung des Balkons soll vor Mitte Mai nicht geschehen! Eine kalte Nacht kann alle Blümenfähigkeit vernichten, deshalb warte man bis nach den Eisheiligen. (11., 12. und 13. Mai.)

Das Gießen der Blumentästen geschieht zweckmäßig in den Morgenstunden bis ungefähr 10 Uhr vormittags und dann wieder am Abend von 17 Uhr ab. Während der warmen Tageszeit soll nicht gegossen werden, weil die Wurzeln der Pflanzen ziemlich hart erwärmt sind und durch die Abkühlung des Wassers leicht leiden. Man verwende nur abgekühltes Wasser, das ungefähr die Luftwärme besitzt. Wenn das Gießwasser nicht vor dem Gebrauch längere Zeit aufgestellt werden kann, damit es sich genügend erwärmt, dann hilft man sich durch Zusatz von warmem Wasser. Eine unvermittelte Abkühlung der Erde würde Wachstumsstörung durch die Entkräftung der Wurzeln zur Folge haben. Sehr vorteilhaft ist das Ueberbrauen der Pflanzen von oben am Morgen oder Abend, auch tagsüber, weil sie dadurch bei großer Hitze erfrischt werden. Gleichzeitig wird der auf den Wätern lagernde Staub entfernt und die Entfaltung von Blattkrankheiten oder Ungeziefer verhindert. Man gleiche stets nach Bedarf, also nicht häufig, sondern nur dann, wenn die Erde trocken ist. Dieser Zustand ist leicht durch Befühlen mit den Fingern zu ermitteln. Das Gießen soll dann ausreichend geschehen, das heißt so, daß die Erde wirklich

von oben bis unten durchfeuchtet wird. Das zu wenige Gießen ist ebenso nachteilig für die Pflanzen, wie allzu reiche Bewässerung, weil in diesem Falle das Verfaulen der Erde und das Verfaulen der Wurzeln begünstigt wird, während bei ungenügender Bewässerung die Pflanzen norkleben.

Das Düngen der Blumentästen

Mit dem zunehmenden Wachstum der Pflanzen wird eine Nachhilfe durch Düngung notwendig. Es gibt eine Anzahl Düngemittel; jede Samen- und Blumenpflanzung liefert sie mit Gebrauchsanweisung. Man sehe vor allem darauf, daß das gekaufte Düngemittel von einer Firma kommt, die eine gewisse Sicherheit für den Wert und die Brauchbarkeit der Ware bietet. Am besten sind die Dünger, die Stickstoff, Phosphorsäure und Kali im richtigen Verhältnis enthalten, weil die Pflanze sie zur richtigen Ernährung benötigt. Sie werden als Pflanzengährstoffe angeboten und nur in kleinen Mengen verbraucht. Es kann hier eine Lösung von ein Gramm Salz auf ein Liter Wasser, an Stelle des reinen Wassers zum Begießen genommen werden, und zwar in Abständen von vier bis fünf Tagen. Die Gefahr einer Ueberdüngung wird bei dieser Lösung vermieden. Vor allem ist darauf zu warnen, frischen Dünger, z. B. Kuhmist, Hühner- und dergleichen Dünger in unüberdünnter Form zu gebrauchen, weil dadurch Beschädigungen der Wurzeln verursacht werden. Man bedenke, daß nicht das starke Düngen nötig, sondern nur die kleinen Gaben wirksam sind, weil sie stets verbraucht und leicht aufgenommen werden. Frisch gepflanzte Blumentästen dürfen nicht mit Düngung bedacht werden. Man warte damit wenigstens vier Wochen, bis die Pflanzen angewurzelt sind.

Das Anbinden langer Zweige wird notwendig, um das Abbrechen durch den Wind zu verhindern, eine bessere Verzweigung und einen gefälligen Wuchs der Pflanzen zu erreichen. Man verwende dazu möglichst aber doch nur mit einer unauffälligen Farbe getrichene Blumentäster. Der Stab darf niemals die Pflanze überragen. Das Befestigen geschieht an der Mittelrippe der Pflanze, damit eine gute Befestigung der aufzubindenden Triebe oder Zweige bequem möglich ist. Zum Anbinden verwende man Bast in schmalen Streifen. Der anzubindende Zweig wird lose umschlungen und der Bastfaden am Blumentast festgebunden. Beim Anbinden ist zu beachten, daß krautartige weiche Zweige nicht abgemesselt oder durch zu festes Umschlingen in ihrer Entwicklung gehindert werden, so daß sie schließlich oberhalb der Bindestelle abbrechen.

Abgebrochene Blätter und verbüßte Blumen müssen an ihrer Ansatzstelle abgeputzt oder abgeschnitten werden, weil sie zur weiteren Entwicklung der Pflanzen nicht nützen und unansehnlich aussehen. Bei allen blühenden Pflanzen, die ständig neue Blumen entwickeln sollen, ist das Abschneiden der verbüßten Köpfe schon deshalb notwendig, damit die Pflanze nicht zur Samenbildung übergeht und entkräftet wird und die Samenbildung jede weitere Entwicklung der Blumen verhindert.

Bauvorfälle in der Stadt Oldenburg

im Monat April 1932

(Mitgeteilt vom Statistischen Amt für die Stadt Oldenburg; in Klammern die Zahlen des Vormonats)

Durch Neubau sind im April 1932 in Oldenburg 2 (im Vormonat März 3) Gebäude hinzugekommen, und zwar nur Wohngebäude. Unter den beiden Wohngebäuden befindet sich 1 (1) Steinhaus mit 1 (1) Wohnung und ein Wohnhaus mit 2 (3) Wohnungen, so daß der Reinzugang

sich auf 8 (4) Wohnungen beläuft. 2 Wohnungen umfassen 5 und 1 Wohnung umfaßt 8 Wohnräume. So daß die im Berichtsmonat entstandenen Wohnräume sich auf 18 (19) beziffern. Durch Umbau und mit Unterstützung öffentlicher Mittel sind Wohnungen wiederum nicht entstanden. Die beiden neuen Wohngebäude sind Eigentum privater Bauherren. — Es wurde mit der Ausführung von 8 (7) Neubauten begonnen, in 7 (35) Fällen wurden Baurelaubnisse erteilt und 8 (6) Bauanträge neu beim Stadtbauamt eingereicht.

Wasser und Dampfer ist nicht dasselbe!

Das beste Waschmittel kann nicht gut schäumen, wenn Sie hartes Leitungs- oder Brunnenwasser verwenden. Nur in vorher weichgemachtem Wasser wäscht man gut und vorteilhaft. Geben Sie deshalb immer vor Benutzung der Waschlauge einige Handvoll Henko in den Waschkessel. Dann haben Sie immer angenehmes Waschen bei voller Ausnutzung des Waschmittels.



Henko

Henkels Wasch- und Bleich-Soda
 zum Einweichen der Wäsche
 zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels

Stimmen aus dem Betserkreis.

Der Inhalt des Beschlusses über die Schlichtung von Streitigkeiten gegenüber keine Verbindungen. Aufzählung ohne berufliche Zusammengehörigkeit und Wohnungsangehörigkeit nicht erfüllt. Rückmeldung erfolgt nur, wenn Rückmeldung befristet ist. Wenn für die Schlichtung eines Streitfalls werden nicht angegeben.

Erweiterung des Konsumvereins

Die Sachlichkeit des Landesverbandes Oldenburgischer Einzelhändler hat es wieder einmal fertig gebracht, uns persönlicher Schimpfereien zu verdrängen, dabei dann aber ganz vergessen, auf das von uns angeführte Zahlenmaterial wirklich einzugehen. Wenn die Herren in ihrer „Sachlichkeit“ sich dann weiter dazu verstehen, den Konsumvereinsmitgliedern nochmals zu zeigen, in welcher leidenschaftlicher Weise die Leitung des Oldenburgischen Konsumvereins seine Mitglieder irreführt, dann zeigen uns diese Nebenwendungen wiederum, in welcher edler Absicht all die Artikel des Landesverbandes Oldenburgischer Einzelhändler verfaßt werden. Wenn wir nicht wüßten, von welcher Seite diese Angriffe kämen, würden wir sogar auch mit anderen Mitteln gegen derartig „sachliche“ Behauptungen vorgehen. Auch heute müssen wir wiederum betonen, daß Leute, die über die Tätigkeit ihrer eigenen einzelhändlerischen Genossenschaft berichten müssen, daß sie „infolge der seitens der Reichsregierung wiederholt vorgenommenen Preissteigerungsmaßnahmen und Anordnungen verlustbringend verließ, weshalb eine Dividendenauszahlung nicht stattfinden konnte“, nicht im geringsten beunruhigt und angekratzt sind, über konsumgenossenschaftliche Angelegenheiten zu urteilen. Wir sind der Meinung, daß die Oldenburgischen Einzelhändler alle Ursache haben, erst einmal für Ordnung im eigenen Laden zu sorgen, damit nicht ihre Gebrauchsgegenstände durch die verlustbringende Tätigkeit gezwungen sein würde, ihrerseits Konkurs anmelden zu müssen oder um einen Kredit aus dem den mittelständlichen Genossenschaften zugestandenem 20-Millionen-Kredit des Reiches nachsuchen. Neben die Klauheit der genannten Gebrauchsgegenstände wurde wiederum wahrheitsgemäß aus uns bekannten Gründen nichts berichtet. Es ist uns jedoch durch die Veröffentlichung des Reiches bekannt geworden, daß im Laufe der letzten Jahre folgende Kredite gewährt worden sind: Für Landwirtsschaft und Ernährung 168 Mill. RM, für Handel, Gewerbe und Industrie 44 Mill. RM, für Schiffahrt 15 Mill. Reichsmark, für Bergbau 11 Mill. RM, für Landwirtschaft der Arbeitsschicht 114 Mill. RM, für Wohnungswesen und Siedlung 80 Mill. RM, für ehemals festes Gebiet 76 Mill. Reichsmark, für Sonstiges 43 Mill. RM. Zusammen 839 Mill. Reichsmark.

Von diesen Darlehen wird im allgemeinen nur sehr wenig zurückgezahlt, so daß man sie als feste Subventionen zu bezeichnen kann. Um bedeutenden Einzelbarbiehen, die am 1. Oktober 1931 bestanden, wurden rund 47 Millionen Reichsmark, wovon Einzelunternehmungen, wie z. B. die Besten Oberflächlichen Hüttenwerke AG, für sich einen Betrag von 18 Millionen Reichsmark, erhielten. Darüber hinaus wurden der privaten Wirtschaft noch erhebliche Reichsbürgschaften gewährt, die sich am 1. Oktober v. J. auf 1,2 Milliarden Reichsmark beliefen. Im einzelnen waren unter den Reichsbürgschaften folgende Beträge: Reichsbürgschaft Bergbau 5,5 Mill. RM, Schienenverkehr 3,7 Mill. RM, Seehandel 0,9 Mill. RM, Finanzierungsanstalt für Landmaschinen 15 Mill. RM, Landwirtschaftliche und gewerbliche Genossenschaften im Saargebiet 1,5 Mill. RM, Reichsbürgschaften und Viehverwertungsgesellschaften und Schlachtereigenen Genossenschaften 10 Mill. Reichsmark, Gemeinnützige Bauwesen 2,3 Mill. RM, Bremer Deltransporthafen 11,8 Mill. RM, Eisenwegen nach Westfalen 2,5 Mill. RM, J. Schröder Bank 88 Mill. RM, Deutsche Orientbank 7,7 Mill. RM, Reichszentralkasse deutscher Beamtenbau 2 Mill. RM. Zusammen 151,9 Mill. RM. Zwischen sind weitere gewaltige Summen für Großkapital und Mittelstand noch vom Reich gegeben worden. Man erhebt also, daß die privatwirtschaftlichen Wirtschaftskreise nicht gerade zurückhaltend sind im Nehmen. Es ist aber geradezu demagogisch, wenn diese selben Kreise in vorbeschriebener „Sachlichkeit“ wiederum die Sicherheit der konsumgenossenschaftlichen Sparleistungen anzuweisen. Bei der Aufzählung der laufenden Verpflichtungen wurde allerdings vergessen zu erwähnen, daß diesen ja auch laufende Einnahmen gegenüberstehen. Der Konsumverein verkauft bekanntlich nur gegen bar und außer den erwähnten angelegten und flüssigen Beträgen im Betrage von 305.000 RM ist ja auch noch laut Bilanz ein vorfristige bewerteter Warenbestand in Höhe von 246.485 RM vorhanden.

Die veranschaulichten Zahlen aus der Gebrauchsgegenstände zeigen folgendes Bild: Angelegte und flüssige Werte 2063 RM, Warenbestand 74.862 RM = 76.925 RM. Die laufenden Verpflichtungen betragen dagegen laut Bilanz vom 31. Dezember 1931 folgende Summen: Auszubehaltende Geschäftsinhaber 7708 RM, auszubehaltende Rückvergütung 2032 RM, Darlehen

5669 RM, Lieferantenforderungen 21.030 RM, Abgabe 29.888 RM, Bankschulden 39.856 RM. Zusammen 105.230 RM.

Der Status der Einzelhändler-Genossenschaft ist aus dieser Gegenüberstellung auch dem Laien ersichtlich. Wenn man dann außerdem berücksichtigt, daß bei den Forderungen im Betrage von 68.992 RM in der heutigen Zeit nur ganze 6 Pct. abgeschrieben sind, dann weiß man Bescheid. Es ist außerdem interessant zu wissen, daß die Mitglieder der Gebrauchsgegenstände zwar ein Geschäftsguthaben von 68.992 RM haben, daß aber gleichzeitig die Schulden gegenüber ihrer Genossenschaft sich auf 68.992 RM belaufen. Das der ganze Warenbestand dieser Genossenschaft auf Kredit gekauft ist und daß es ihr bis jetzt im Laufe der Jahre noch nicht möglich gewesen ist, den geschuldeten vorgezeichneten unteilbaren Forderungsfonds zu bilden, muß nebenbei auch noch erwähnt werden. Im Hinblick hierauf ist der Reich, mit dem man die konsumgenossenschaftliche Entwicklung betrachtet, verhältnißmäßig, daß der Konkurrenzneid auf Seiten der Händler aber Formen annehmen würde, die wir sie augenblicklich vorfinden, haben wir bis jetzt nicht für möglich gehalten.

Diese blinde Wut veranlaßt die Herren vom Landesverband Oldenburgischer Einzelhändler, weiter Leuten zu erzählen und Zahlen auf den Kopf zu stellen, wie es schon gerade in den Stammbuch. Trotzdem sollte man sich aber doch

Nehmt die Sammler für die Wäsche-Sammlung heute freundlich auf. Gebt reichlich!

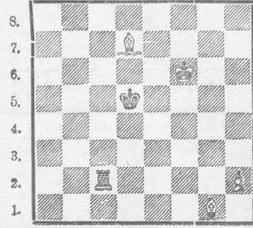
hüten, zu behaupten, daß in den Jahren der Inflation die Einzelhändler keine Lebensmittel verlaufen konnten, weil sie keine zugeteilt bekamen. Diese Behauptung ist so lächerlich, daß jeder, der jene schlimmen Zeiten mit durchgemacht hat, weiß, daß es nicht am Können, sondern am schlechten Willen der Einzelhändler gelegen hat, die ihre Ware nicht gegen Papiermarkt abgeben wollten. So verzeiht ist die Menschheit denn doch noch nicht, daß sie solche Märchen, wie sie vom Landesverband Oldenburgischer Einzelhändler vorgebracht werden, glaubt. Es hat ja auch immerhin 10 Jahre gedauert, bis die Herren sich darauf besonnen haben, daß sie auf diese Art ihr damaliges Verhalten bejähren können. Das gehört aber alles zu einer sachlichen Auseinandersetzung.

Und nun noch einige Bemerkungen über das Steuerwesen. Wir haben unsere Umfrage gemacht, wir haben gefragt, welche Steuern wir tatsächlich bezahlt haben. Warum scheinen sich die Herren vom Landesverband Oldenburgischer Einzelhändler ihrerseits, genaue Zahlen aus vergleichbaren Betrieben auf ihrer Seite anzugeben? Warum beschränkt man sich auf die vage Behauptung, der Konsumverein sei steuerlich bevorzugt? Man nenne uns doch einmal die Einzelhandelsbetriebe Oldenburgs, die wie wir die erhöhte Umsatzsteuer zu zahlen haben. Man nenne uns doch einmal die tatsächlich von den Einzelhändlern gezahlte Steuern. So lange man sich auf der anderen Seite gegen die Dienstleistung der Steuerliste wehrt, so lange glauben wir mit Recht behaupten zu können, daß die Steuerleistung des Einzelhandels prozentual nicht an unsere heranreicht. So lange hat aber auch ein Landesverband Oldenburgischer Einzelhändler nicht das Recht, zu behaupten, der Oldenburgische Konsumverein sei steuerlich bevorzugt. Das wurde den Herren allerdings bereits in der Landtags-Sitzung vom 12. April 1929 vom Regierungsrat ausgesetzt; die bekannte Sachlichkeit verbietet es aber wohl den Einzelhändlern der Wahrheit die Ehre zu geben. Uns kann diese Art der Propaganda für uns nur recht sein. Wir wissen, daß die Wahrheit doch sagen wird und werden als Antwort auf die uns zugehörige um das Wohlergehen der „sachlichen Wertungen“ nichts unberücksichtigt lassen, besitzen Verbrauchern das wahre Gesicht der Einzelhändler recht deutlich zu zeigen. Wir vermuten, daß dann die Einzelhändler am Umsatz verlustieren werden, daß man denn doch nicht eine Einrichtung, wie den Oldenburgischen Konsumverein, dauernd straflos und ohne allen Grund herabwürdigen darf.

Im übrigen gratulieren wir den Oldenburgern Einzelhändlern zu ihrer „Führung“. Wir halten uns jedoch immer noch zu anspruchsvoll und vornehm, uns in die Angelegenheiten des Landesverbandes Oldenburgischer Einzelhändler einzumischen und in Sorge um das Wohlergehen der Einzelhändler unsere warnende Stimme zu erheben. Wer im Glashaus sitzt, soll bemerkt nicht mit Steinen werfen.
Oldenburgischer Konsumverein e. V. M. S.

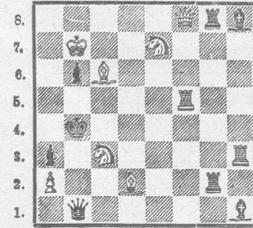
Schach

Aufgabe Nr. 34 (Urdruck) von Franco Chiamulera, Oldenburg
Schwarz: Kd5 (1)



a. b. e. d. e. f. g. h.
Weiß: Kf6, To2, Ld7, Lg1, h2 (6)
Matt in drei Zügen

Aufgabe Nr. 35 (preisgekrönt) von S. Gugel
Schwarz: Kb4, Db1, Tg2, Tg8, Lh1, Lh8, a3, b6 (8)



a. b. e. d. e. f. g. h.
Weiß: Kb7, Df8, Tf5, Th5, Lc6, Ld2, Sc8, Se7, a2 (9)
Matt in zwei Zügen

Damenbauerspiel

Gespiel im Emser Aufstiegsturnier

Weiß: Heister, Bremen Schwarz: Wiedemann, Stuttgart
1. d2-d4, Sg8-f6; 2. c2-c4, e7-e6; 3. Sb1-c3, Lf8-b4; 4. f2-f3 (der Wert dieses modernen Zuges ist von der Meisterpraxis noch nicht hinreichend geklärt; jedenfalls wird hierdurch der Fortschritt der Partie aus dem Rahmen des gewöhnlichen von den Theoretikern zu Lob gezeigten Damengambits herausgeriffen), d7-d5; 5. Lc1-g5, 0-0; 6. e2-e4, L7-b6; 7. Lg5-b4, g7-g5 (die Entblösung des Königsflügels ist nicht unbedenklich); 8. Lh4-f2, d5x4; 9. Dd1-c2, d4x5; 10. Sg1xf3, Sf6-g4; 11. Lf1-d3, Sg4xf2; 12. Dc2xf2, e7-e5; 13. 0-0-0, Dd8-a5; 14. Sf3xg5!, Lh4x3; 15. Df2-f6! Nach diesem Zuge kann Schw. das Matt nicht mehr abwenden. Doch wollte Schw. antwortend nicht die kürzeste Partie des Gesamtturniers geleistet haben und spielte nach 15. ... Lxh2?, worauf geschah 16. Kb1, Dxa2?; 17. Kxa2, h6xg5; 18. Dxc5. Schw. gab auf. (Aus den „Bremer Nachrichten“.)

Lösung der Aufgabe Nr. 32: 1. Lg2-e4 (droht Ld3#), Dc5-d6; 2. Ld3-f, Kc5; 3. Db7xb5#. — 1. ... Dc5; 2. Dc6-f, Dc5; 3. Ld3 oder d5#. — 1. ... Dxc5?; 2. Kxf5, Kc5; 3. Dc6# (auf 2. ... d4-d3; 3. Dd5#). — 1. Th1-h3. — Die Aufgaben Nr. 30 und 31 wurden gelöst von Baurat i. R. Wehrmann, Wilfr. Rath, G. Engelbrecht, Walter Müller, Friedr. Pump und W. D., Oldenburg, S. Hühorn, Rastke, Nr. 30 von W. Schmitt, Kirchpaten, S. Heeren, Sternburg, und Georg Glöckner, Estfieh.

SCHIRMLEBNER-REKLAM

neue Strümpfe

Parole zu Pfingsten:
„Jede Dame in der Stadt trägt den Strumpf von Hitzegrad!“

aüßerordentlich vorteilhaft!

Wasch-Seide	2.75	1.95	1.75	1.65
	1.45	1.25	0.95	0.50
Wasch-Seide, plattiert	1.95	1.65		
	1.45	1.25	0.95	
Kinder-Strümpfe in allen modernen Arten und Preislagen				
Handschuhe				

Clemens

Hitzegrad u.

RITTERSTR-17-18 MÜHLENSTR-7-2 Comp.

Wieder große Neueingänge in Damen- und Kinder-Konfektion

GENRELS

Wir kaufen sehr günstig ein!

Eine Rekordleistung ist die ungeheure Auswahl vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

Zum Pfingstfest: Ganz entzückende **neue Kleider!** und die Preise so billig Wir zeigen die allerletzten Neuheiten

Ganz Oldenburg bewundert unsere neuen **DREI-TURM-MÄNTEL** **18.- 28.- 38.-** Achten Sie beim Einkauf auf die ges. gesch. „Drei-Turm-Märke“ **Drei-Turm-Märke heißt: Guter Sitz Beste Beschaffenheit - Unerhörte Preiswürdigkeit**

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 9. Mai d. J., soll 1 **Geldschrank** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung. Am Montag, dem 9. Mai 1932: In Kirchhatten, vorm. 9 Uhr: 2 Pferde, 1 Ackerfahrrad, 1 Rollwagen, 1 Radmaschine, 1 Gasmaschine u. 1 Sofa. Käufer verbleiben sich um 8 1/2 Uhr in Vieles Wirtschaft in Kirchhatten. Am Dienstag, dem 10. Mai 1932: In Tungen, vormittags 9 Uhr: 1 Kuh, Käufer verbleiben sich um 8 1/2 Uhr in Farts Wirtschaft in Tungen. In Wardenburg, vorm. 10 Uhr: 1 Schwein, Käufer verbleiben sich um 9 1/2 Uhr in Schülers Wirtschaft in Wardenburg. In Sundsmitten, nachm. 4 Uhr: 1 Hühner, Käufer verbleiben sich um 3 1/2 Uhr in Farts Wirtschaft in Tungen. Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Es gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung: Am Montag, dem 9. Mai 1932: In Kirchhatten, vorm. 9 Uhr: 2 Pferde, 1 Ackerfahrrad, 1 Rollwagen, 1 Radmaschine, 1 Gasmaschine u. 1 Sofa. Käufer verbleiben sich um 8 1/2 Uhr in Vieles Wirtschaft in Kirchhatten. Am Dienstag, dem 10. Mai 1932: In Tungen, vormittags 9 Uhr: 1 Kuh, Käufer verbleiben sich um 8 1/2 Uhr in Farts Wirtschaft in Tungen. In Wardenburg, vorm. 10 Uhr: 1 Schwein, Käufer verbleiben sich um 9 1/2 Uhr in Schülers Wirtschaft in Wardenburg. In Sundsmitten, nachm. 4 Uhr: 1 Hühner, Käufer verbleiben sich um 3 1/2 Uhr in Farts Wirtschaft in Tungen. Niehaus, Obergerichtsvollzieher.

3 Familien-Haus

mit großem Garten in Obertung, Nähe Schulgarten, preiswert zu verkaufen. Beste Kapitalanlage. Ang. un. Nr. 653 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Das vorzüglich u. prompt wirkende Naturprodukt **NEDA-Fruchtwürfel gegen Darmträgheit** NEU ist die maschinelle Verpackung in kaschierten Aluminiumfolien zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern. Halbtrockenheit u. Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern **Oldenburger Reformhaus, Gaststraße 24 Reformhaus H. W. Gerdes, Heiligengeiststr. 24**

Reingold Fernruf 4672 Die führende Grob-Wäscherei Qualitätswäsche - Prompte Lieferung



Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen Für 63 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) und Frankensendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht. Alles Weitere ist in unserem Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummirollen mit unserer über 35 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über 1/2 Million Edelweißfahrräder geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wäre. **Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 63** Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

Vertreter überaus gesucht! **Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen** Für 63 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) und Frankensendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht. Alles Weitere ist in unserem Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummirollen mit unserer über 35 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über 1/2 Million Edelweißfahrräder geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wäre. **Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 63** Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Pfingstfahrten

am 14., 15., 16., 17. und 18. Mai 1932

über Nordenham-Bremerhaven nach Helgoland

mit dem Turbinen-Schnelldampfer „ROLAND“

HINFAHRT:	14. Mai	15. Mai	16. Mai	17. Mai	18. Mai
Nordenham	ab 9.00	9.00	9.00	9.00	9.00
Bremerhaven (Col.-Kaj.)	ab 15.45	10.00	10.00	10.00	10.00
Helgoland (Landungsbr.)	an 18.45	13.00	13.00	13.00	13.00
RÜCKFAHRT:	14. Mai	15. Mai	16. Mai	17. Mai	18. Mai
Helgoland (Landungsbr.)	ab 19.00	17.45	17.45	17.30	18.30
Bremerhaven (Col.-Kaj.)	an 22.00	20.45	20.45	21.30	21.30
Nordenham	an	21.40	21.45		

* Die Fahrt von Nordenham u. Bremerhav. u. zurück wird mit Dampfer „Delphin“ ausgeführt. † mit D. Delphin. * mit D. Roland. ‡ mit D. Vorwärts.

nach Wangerooge

mit dem Salondampfer „DELPHIN“

HINFAHRT:	14. Mai	15. Mai	16. Mai	18. Mai
Nordenham	ab	9.00	9.00	
Bremerhaven (Col.-Kaj.)	ab	9.30	15.45	10.00
Wangerooge (Bahnhof)	an	13.00	19.15	13.30
RÜCKFAHRT:	14. Mai	15. Mai	16. Mai	18. Mai
Wangerooge (Bahnhof)	ab	12.00	18.15	17.15
Bremerhaven (Col.-Kaj.)	ab	15.30	21.45	20.45
Nordenham	an		21.45	21.45

Fahrtplan: Nordenham - Helgoland (Ldgbr.) einf. Fahrt RM. 9,- Nordenham - Wangerooge (Bhf.) einf. Fahrt RM. 9,- Rückfahrkarten (2 Tage gültig) RM. 9,50

Pfingst-Sommernachtsfahrt nach Helgoland am 14. Mai

Durchgehende Sonntagfrühfahrkarten zu erheblich ermäßigten Fahrpreisen. Fahrkarten erhältlich bei den Eisenbahnfahrkarten-Ausgaben, Reisebüros, den Vertretungen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika Linie

Borkum

Am 1. Pfingsttag nach

mit dem Doppeldecker-Salon-Dampfer „Rheinland“

ab Oldenburg	6.16 Uhr	an 22.45	D-See
ab Veer	7.51 Uhr	an 22.01	
ab Veer	8.00 Uhr	an 21.30	
an Borkum	12.00 Uhr	ab 17.30	

Reisepreis Oldenburg-Borkum und zurück nur 7.70 RM. Kinder halber Preis. - Vorverkauf: Norddeutsches Brandriff & u. Segger, Paradenstraße, und Geschäft im Hauptbahnhof, Telefon 4611, Bahnhofsstr. 1, Bergmann, Gasthofstraße 3, Biergartenstr. 11, Büchel, Stautstraße, Telefon 3487

Die Gebäude der ehem. Zellfaserwerke in Althorn

sind zusammen od. einzeln günstig zu verkaufen oder zu vermieten: 1 Verwaltungsgesetzgebäude, einfl. 3 Wohnhäuser, Garage u. 8 Räume (einfl. Kontorräume), 3 große manne Gebäude, jedes mit Gasantrieb, als Lagerräume oder Fabrikbetrieb sehr geeig., 1 kleineres dito. Das ca. 125 Morgen große Gelände ist ebenfalls im Ganzen od. geteilt zu verkaufen. Anfragen erbeten an Hr. Stindt, Maurermeister, Wefermündelstraße, Althorn, oder bei der Zellfaserwerke, Althorn 1, S.



Tisbe's **billig** **gut u. billig** Die bekannten grünen Sohlen kein Mehrpreis **Herren-Sohlen . 3.00** **Damen-Sohlen . 2.00** geflickt oder genäht 80 % mehr **Tisbe's Angewandte** **Juwelen Tisbe's** Kurwischstr. 30 Lange Str. 38

Einfamilienhaus

in best. Aufnahme, 5 Zimmer, Küche, Keller, Stall u. Zubehör, 1/4 Hektar großer Garten, gelegen im Stadtviertel Bürgerfeld, habe ich im Auftrag zum befristeten Vertrieb, erst bei feiner Anzahlung, preiswert zu verkaufen.

Georg Sinnemann, Auktionator, Oldenburg, Hermannstraße 49.

Bohnenstangen

liefert billigst **Ed. Högl, Holzhandlung,** Bremer Straße 12. - Fernruf 5392.

Zu Pfingsten

nochmals eine Sendung schönster und billigster **Mäntel u. Kleider** eingetroffen

Aparte Mäntel in neuen englischen u. Shetland-Stoffen **27.50 24.50 17.50 14.75 8.90**

Hübsche Woll- und Seiden-Kleider modische Träger- und Bolero-Formen **24.50 19.75 14.75 9.75**

Fesche Blusen Maroc, Charmeuse u. Hemdblusen **6.50 4.50 2.95 1.95 1.25** **Mod. Kostüm- u. Träger-Röcke** blau, braun und gemustert **6.75 5.90 4.25 2.90**

BLANK & CO.

Achterstraße 37

Großes Extra-Marine-Militär-Konzert

ausgeführt vom Symphonie- und Blasorchester **„Am der Jade“** 22 Militärmusiker des ehemaligen deutsch-türkisch. Kriegsschiffes Breslau-Midill, Konstantinopel, unter Leitung des Kapellm. P.W. Nickel **Gastspiel am 10. und 11. Mai 1932 im Uniongarten** Beginn 8.15 Uhr. Bei schlechter Witterung findet das Konzert im Saale statt. Vorverkauf ist aus den ausgehängten Plakaten ersichtl. Es ladet ein Die Direktion

Rennbahn Bloherfelde

Großes Motorrad-Eröffnungsrennen **2. Pfingsttag, 16. Mai 1932 - 30 Fahrer** am Start. Eintritt 0.50 1.- 1.50 RM. **Gemeinschaft Bremer Motorrad-Rennfahrer e. V.**

Bedeutendes Kalkwerk mit bedeutend günstiger Bruchlage **licht Abfall an Baustoff- und Düngemittelbänder, sowie landwirtschaftliche Bezugsgewerkschaften im Oldenburger Land.** Gesteine werden bei hervorragender Qualität **familie Sorten Sand und Zingelstein, gemahlen und in Säulen, zu den niedrigsten Tagespreisen.** Anruga. un. 3 & 602 an die Weid. d. Bl.

Schützen-Verein Ekhorn, e. V.

Unser Schützenfest findet statt am 22. u. 23. Mai d. J. Abgesehen davon ist am Dienstag, dem 10. Mai, abends 8 Uhr, in meinem Saale, **G. Quabiel, Wascheimer**



Heute **Konzert und Einweihungsball**

Unterhaltung und Wissen „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 124 / Sonntag, 8. Mai 1932

Das neue Kleid

Von Thea Matten

Wenn's Mailfädel weht, denkt man an — das Sommerkleid. Vor allem ist Pfingsten die klassische Zeit, sich ein neues Kleid anzuschaffen. Da bekommt jede Frau Schnitz und luftigen, duftigen Stoffen, nach lichten Farben, nach der Möglichkeit, sich zu schmücken und schön zu sein.



Also werden die alten Winterfächer endgültig in die Ecke gepackt und Möbelblätter und Schaufenster studiert. Seltener gibt es eine Frau, die die Mode in Wusch und Wogen ablehnt. Jede findet eine Form, die ihr zutrifft, sei sie knapp und sportlich, sei sie fließend und damenhaft. Es ist ja für alle etwas da, man muß nur verstehen, das Richtige für sich herauszufinden.

So werden viele Frauen bereits mit Verliebtheit festgelegt haben, daß man auch in diesem Sommer wieder großgebülmte Kleider trägt, die immer ganz besonders zart und duftig wirken. Für sie gilt die fließende Linie, der lange, weite Rock, sei er glatt, sei er aus Wolants zusammengekehrt. Das kurze Vermeiden ist gepufft oder wie ein kleiner, flatternder Flügel aus Hüfchen und Wolants gewirkt. Dann sind Punkte ebenfalls große Mode. Solche Kleider mit Punktmuster und auch mit größeren Tupfen in allen Farben haben Aussicht, sehr beliebt zu werden. Dunkelblau mit weißen Punkten oder farbige Tupfen auf weichen Grund können in geschmackvoller Verarbeitung außerordentlich reizvoll werden.

Auch viele andere Arten von Platanenmustern werden für sommerliche Kleider Verwendung finden.

Doch auch das einfarbige Kleid wird nicht vernachlässigt, wenn auch meist unter Hinzugabe einer zweiten Farbe, die als Besatz dient, oder aus der die Passe, die Ärmel, der Gürtel angefertigt sind. Zuweilen wird auch nur ein Schal aus dieser zweiten Farbe um den Hals geknüpft, zu dem dann aber wieder der Hut und die Handtasche passen müssen. Am meisten wird silbergrau mit rot bevorzugt. Die Gefahr ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß unsere Damenwelt in diesem Sommer silbergrau besiedelt und rot herum, nebst obligattem rottem Schal und rottem Käppchen verwenden wird.

Eine andere Gefahr ist dafür vermieden. Der angebrochene Keulenärmel hat uns verschont. Ueberhaupt sind die Ärmelformen etwas gemäßigter, und das kurze Ärmelchen herrscht vor. Auch der lange, enge Ärmel wird wieder getragen wie der Ärmel, der sich nach unten mächtig erweitert. Das Oberkleid des Kleides befestigt sich nach wie vor großer Schlichtheit, dafür wird aber gern ein hübscher Zugzug mit dem bereits erwähnten Schal getragen, der auf graziose Art um den Halsauschnitt geschlungen, geknüpft oder zur Schleife gebunden wird und in seiner Farbe in irgendeiner harmonischen Beziehung zur übrigen Kleidung stehen muß.

Der Rock ist in der Hüfte stets eng und unten weit. Auch der Sattelrock wird noch gern getragen. Je duftiger das Kleid ist, um so mehr Stoffmaterial verlangt der Rock. Je weiter der Rock ist, um so länger hat er zu sein. Wolle, Georgette, Chiffon stellen also die größten Ansprüche an Stoffverbrauch, während etwas festere Stoffe, auch wenn sie aus Seide sind, knapper verarbeitet werden können und auch weniger lang zu sein brauchen.

Mütter

Ueber unsere Mütter langen Mütter, die vom langen Waden, noch den Ton auf milden Lippen, blaß und still zusammenbrachen... Aber ihre Seelen tanzten.

Doch nach kurzem, beikem Wachen glitten wir aus ihren Händen; lächelnd sahen sie die Kränze ringsum weilen an den Wänden... Aber ihre Seelen schrien.

Aber dann war die Heimkehr bitter. Die kalte Stille lag über Regen dummer Wirrnis, doch ob Regen unter Freise trotz ihr Segen wie Erlebung. Ach, die Mütter...! Willibald Emantowits.

Kaufmännische Psychologie

Der letzte Jahresbericht des englischen Institute of Industrial Psychologists, aus dessen Inhalt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, zeigt, daß kaufmännische Betriebe jeder Art die Hilfe des Institutes mit manchmal eriaunlichem Erfolg in Anspruch nahmen.

So fand man bei einer Schokoladen-Fabrik, die ihren Betrieb verbessern wollte, heraus, daß sie 40000 Mark im Jahre sparen konnte, indem sie maschinelle Packung durch Handpackung ersetzte. Bei einer Brauerei konnte ein jährlicher Verlust von 5000 Mark infolge Flaschenbruch beseitigt werden, indem durch sorgfältige Untersuchungen die Gefahren beim Waschen und Füllen beseitigt und durch Kontrolle sowie Unterzucht Unvorsichtigkeiten vermieden wurden. Ein Bureau-Arbeitler verlor sehr viel Zeit, weil die Empfänger bestimmter Formulare deren Inhalt nicht verstanden. So kam es zu einem langwierigen Briefwechsel; nach Umbearbeitung der Formular-Texte hörten diese zutraulichen Nachrichten auf.

In dem Jahresbericht wird empfohlen, nicht nur die Produktion, die bisher hauptsächlich im Mittelpunkt stand, zu berücksichtigen, sondern dieselbe Arbeitkraft und denselben Scharfinn auf die Probleme der Warenverteilung, der Auswahl und Ausbildung der Verkäufer, auf gute Ausstellung der Ware, auf Verbesserung der Verkaufsmethoden und auf das Studium der Märkte zu verwenden.

In der Abteilung für Berufsberatung, die das Institut unterhält, ergaben die Nachuntersuchungen der 1927 und 1928 berieten Personen ein günstiges Resultat. Von 90 Fällen hatten 76 sich gut bewährt; bei 6 war ein zweifelhaftes, bei 8 ein schlechtes Ergebnis festzustellen. Von 44, die den ersten Rat nicht befolgt hatten, waren nur 17 erfolgreich, 10 zweifelhafte und die anderen nicht erfolgreich. Außer mit Berufsberatung im eigentlichen Sinne beschäftigt hat das Institut mit Praktikums-Vorbereitungen bei Ausarbeitern, mit den geistlichen Fähigkeiten, die bei Zusammenarbeit in Fabriken notwendig sind, und mit dem Rhythmus beim Maschinenschreiben.

in einem sinnvollen Naturgeschehen. Und — ich habe ein Kind. Es wird leben — trotz unserer Not. Es wird den Segen der Erde spüren. Es wird wachsen und blühen — es wendet sein Köpfchen zum Licht. Wir grüßen Dich zu Dritt: Komm und sieh!

Reinliche Angelegenheit

Bermann von Budde war von 1902 bis 1906 Reichseisenbahnminister. Budde war Regimentsoffizier in einem Preussener Grenadierregiment. Eines Tages hatte der Regimentsadjutant dem Minister wegen irgendeiner Angelegenheit in Berlin Besuch zu machen. Der junge Oberleutnant gab seine Karte ab und wurde von Seiner Exzellenz außerordentlich lebenswürdig empfangen. Am Schluß des Besuches schob Budde dem Offizier 20 Mark hin. „Selbstverständlich. Nehmen Sie nur.“ — „Aber bitte, Exzellenz! Warum, wie?“ — „Budde zeigte die Visitenkarte, auf deren Rückseite zu lesen stand: „Nehmen Sie mir mit 20 Mark aussehnen.“ Der Adjutant hatte eine alte Karte gezeichnet, die er im Kasino einmal gezeichnet, aber aus irgendeinem Anlaß dann nicht weitergegeben hatte.

Frauentraub

Sie werden als Bankier zugeben, daß die Summe von 100000 Mark, die wir verlangen, nicht zu hoch ist. Sollte das Geld bis Freitagabend nicht eingezahlt sein, wird Ihre Frau unweigerlich geheiratet werden.“ Es tut mir leid, Ihnen mitteilen zu müssen, daß ich, trotzdem ich Bankier bin, aber besser gesagt: weil ich Bankier bin, die verlangte Summe nicht bezahlen kann. Gleichwohl habe ich Interesse an Ihrem Angebot.“

Der gehorsame Ehemann. Ein orientalischer Fürst wollte einmal feststellen, welche seiner Untertanen sich vor ihren Frauen fürchteten. Er versammelte daher alle Ehemänner seines Landes und befahl denen, die ihren Frauen feilsch gehoramt seien, auf eine Seite zu treten. Zu seiner Überraschung blühten auf der anderen Seite. Er fragte ihn daher, ob denn er in der Ehe seinen Willen durchsetze? „Nein, erhabener Herrscher“, erwiderte der Mann, „aber als ich von Hause wegging, bejaht mir meine Frau, niemals in eine Menge zu gehen.“

Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. „Was Sie doch für einen arztigen Jungen haben, Frau Müller!“ „Ja, er schlägt ganz nach dem Vater. Der wird immer wegen eines Witzes einige Wochen früher aus dem Gefängnis entlassen.“

Gesellschaftslöwen des Urwalds

Von C. v. Ungern-Sternberg

Ein Ball im Didiak des Urwalds! Mehrere Stunden vor dem Tanz beginnen die Herren mit ihrer Toilette. Mit größter Sorgfalt kämmt sie sich das Haar und ordnet die Stirn- und Ohrenlocken. Die Hingebenen und Wimpern werden ausgereißt, ebenso alle anderen Härchen, die ihrer Meinung nach das Kinn oder die Oberlippe verunzieren. Dann wird mit der Bemalung des Gesichts begonnen; jeder bunt Strich wird sorgfältig im Spiegelchen begutachtet. Die schöne, hellrote Farbe liefert der Samen eines Busches, die gelbe wird durch Rauen einer Wurzel bereitet, und die schwarze besteht aus Ruß, der mit Speichel verrieben wird. Dann werden die Halsketten aus Schneckenschalen und der Federbusch geordnet, und schließlich die schweren Ohrenklöße gepußt. Als besonderer Luxus gelten ein von den Weißen abgelegtes Hemd oder eine hohe Hohe. Die eitelsten unter den Männern sehen sich eine mit Schneckenschalen besetzte Haube auf den Kopf.

Wir waren Gäste der Tschopro- und Tschus-Lesfamme im Gebiet des Pissomabo. Man könnte sie wilde Indianer nennen; denn sie waren noch ganz mit der sie umgebenden Natur verbunden, führten im Urwald ihr eigenes Leben, kamen nur selten mit Weißen in Berührung, bei denen sie Spiegel, Messer und allerlei Tadel eintauchten, und kümmerlich sich im übrigen wenig um europäische Zivilisation. Sie waren freudlich, in ihrer Art ritterliche Menschen, die aber, gerecht, wie unartige Kinder großes Unheil anrichten konnten. Den Wert der Arbeit überschätzten sie nicht. Neben den notwendigen Beschäftigungen mit Jagd und Fischefang vertrieben sie sich die Zeit hauptsächlich mit nächtlichen Tanzveranstaltungen und mit gelegentlichen Trinkgelagen. Die Männer erschienen eiler und buschiger als die Frauen; die meisten unter ihnen waren richtige Don Juans des Urwalds.

Die Frauen und Mädchen tragen zum Ball feinen Federbusch, ihr Stolz sind schön farbierte Muster auf der mit Fischschuppe blankeriebenen Haut. Der Geruch ist für unser Empfinden zwar abstoßend; aber die Indianer sind anderer Ansicht; sie behaupten, daß im Gegenteil die Weißen einen unangenehmen Duft an sich hätten.

Der Ball beginnt mit Sonnenuntergang. In der tiefen Urwaldäumen werden Feuer aus trockenem Reisig entzündet, phantastische Szenen und Wildtänze hüpfen über die Palmentronen und Rianen. Zuerst treten die Männer in den Kreis und hängen einen immer wiederkehrenden guralen Rehrhythmus an. Der Rhythmus steigert sich, primitive Tongesäpffrommeln fallen ein, Mühseligen, die einem Klüppel gleichen, freiden über ein wenig wohlklingendes Instrument, eine Pfeife, auf der man wie auf einem Schüssel pfeift, gibt schrille Töne von sich.

Die Don Juans unter den Indianern sind nicht eifersüchtig auf ihre Frauen und Mädchen, wohl aber können die Damen wegen eines Kavaliers einander in die Haare geraten. Dabei geht es keineswegs sanft zu; mit Fingern aus Knochen oder auch mit einer Weisheit aus Tapirhaut schlagen sie aufeinander ein, bis die Schwächeren das Feld geräumt hat. Manche Männer haben zerträtete Gesichter, das Kratzen ist nämlich ein Beweis besonders feuriger Liebe.

Dem Tanz folgt ein Trinkgelage, das bis zum Sonnenanfang dauert. Am Tage bereiten die Frauen die besauren Getränke; sie streifen im Wald umher, um die Früchte zu sammeln und zu kochen. Am merklichsten ist die Algarobfrucht, die nach dem Gärungsprozeß ein süßes, schweres Bier liefert. Der Europäer tut gut, der Zubereitung des Getränkes nicht zuzusehen, das Bier wird nämlich dadurch gewonnen, daß die Frauen die gemahlene Frucht lauen und in einen Topf speien. Den Gärungsprozeß überwachen dann die Männer, bis das ferige Bier schon zu schäumen beginnt. Außer dem schweren Algarobgetränk wird auch Maisbier sowie das süß-fäuerliche Chanoabier gebraut; mitunter gibt es auch von den Weißen eingehandelten Zuderrohrschnaps.

Gäste sind gern gesehen; aber sie müssen mittrinken; wehe ihnen, wenn sie Etel zeigen; sie würden die Gastgeber tödlich beleidigen. Groß ist die Bier nach Tabak. Die Indianer bauen zwar auch ihren eigenen Tabak an, sie verkaufen ihn aber nicht zu bereiten; deshalb ist die Ware der Weißen besonders begehrt. Die Pfeife geht, wie wir das aus den Indianergeschichten wissen, von Mund zu Mund; jeder tut ein paar Jüge und gibt sie dann an den Nachbar weiter. Selbst Kinder von fünf bis sechs Jahren kann man mit Ruß qualmen sehen.

Bei den Chacoindianern am Pissomabo gibt es weder Urme noch Reiche; ist man fett, so ist man reich; gibt es nichts zu essen, so darbt man und bittet sich gegenfeitig aus. Diebstahl ist unbekannt, d. h. Diebstahl untereinander; aber dem Weißen darf man, wenn sich eine Gelegenheit bietet, etwas von seinem „unermesslichen“ Reichtum wegnehmen, und sei es auch nur eine alte Hohe oder ein Hemd, um einer Stammesfehde zu imponieren.

Schlamm ist für den Europäer das Uebernatürlich in einer der engen Indianerhöhlen. Der Mann ist so beschränkt, daß Männer, Frauen und Kinder, bisweilen auch noch Hunde oder andere Haustiere in einen Haufen zusammenrücken müssen, um Platz zu finden. Eine Decke dient für mehrere, und es ist nicht gerade angenehm, wenn irgendein neugieriger Europäerfreund über oder eine nach Fischeffend duftende Dame einem unerwartet das meist nicht ungezieferte Haupt an die Schulter lehnen. Waschen nicht die sibirischen, wäheren Wunde, so übernatürlich alle im Freien.

Es gibt Teile des Chaco, die unerschlossen sind, wo die Indianerhöhlen noch ganz nach wie vor alten Arten leben und im Weiden der Feind leben. Weiter nach Norden, in den Urwäldern Bolivians und Brasiliens weht unbeschreibliches Geheimnis. Der fremde Eindringling wird mit vergifteten Pfeilen überschüttet. Noch erstickt fern von den prächtigen Hauptstädten Rio de Janeiro, Buenos Aires, Montevideo, La Paz in Südamerika eine unbekannte Welt — die unberührte Welt des Indianers, die ihre Tugenden und Fehler wie alle Menschenanfaltungen hat. Der Don Juan des Urwalds hat aber dieselben Instinkte wie der Gesellschaftslöwe in der modernen Großstadt.

Frühling einer jungen Siedlerfrau

Von Friedel Wulle, Barot

Liebe! Dies ist nun mein Brief zwischen Ostern und Pfingsten für Dich. Du fragst nach meinem Leben. Sieh, ich bin arm und glücklich. Arm: die Sorge um unser Brot blieb uns treu. Glücklich — trotz allem, daß die Not mich aus der Großstadt in den ländlichen Frühling verlagert hat. Ich bin glücklich: denn ich habe ein Kindlein.

Ich holte meine Zeichenmappe hervor, um es festzuhalten für Dich; aber ich habe es aufgeben müssen. Zwar wurde ein süßes Buntchen, aber nicht das eine — das Einzige. Die ganz eigene, unendlich zarte Lebensäußerung des erwachenden Seelchens Dir wiederzugeben, gelang mir nicht. Es fehlt auch an Anse, weißt Du! Mir sind eingespannt in das große Frühlingsschaufen der Natur. Ich kann Dir nur sagen: Komm und sieh!

Alle Menschen werden zu, wenn sie sich so einem kleinen Wesen nähern. Hast Du einmal gesehen, wie das geschieht? Wie sie mit verhaltenem Schritt an das Kröschchen treten und eine Welle summen, in selbstverleugender Andacht verhalten? Wie sie wieder zu ihrer erwachsenen Beherrschtheit erwachen — mit einem fast verlegenen Rächeln über sich selbst ob ihres tiefen Gebahrens.

Selbst ein Menschenkindchen wirkt wie die erste Frühlingsschneite am Hag. Was mag sie zu pflücken? Man beugt sich hin und hebt den zarten Kelch mit leichten, schönen Fingern. Man nimmt mit dunkelbraunen Augen die stille Schönheit an und geht fort und beglückt seines Weges. Sieh, so ist mir zumute bei meinem Menschenlein, wenn ich mit vorsichtigen Händen die zärtliche Feingliederigkeit seines Körperchens spüre, seinen blumenhaft leichten Atem während des Schlafes erlaufe. Und wenn es erwacht, sind seine Augen von jener durchdringenden, graublauen Klarheit, wie mandalma hier die Landshaft in der frühen Frühjahrszeit.

Ich gehe gesegnet durch den Frühling, wach und wissend. Anders als sonst verleihe ich das Waschen und Werben. Von fern sah ich es bisher, nun geht es richtig hinein. Anders sehe ich den Uebermut des jungen Getiers auf dem Felde und die gute Bedächtigkeit der Alten daneben. Ich gehe mit grüendem Rächeln vorbei und fühle mich verbunden — allen und allem.

Ich bin arm, denn ich bestige keine Güter mehr. Aber ich fühle mich glücklich, denn ich arbeite und ichaffe

Zur Unterhaltung

Bilderrätsel.

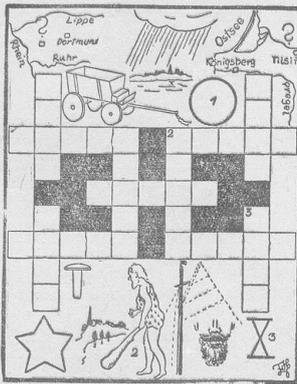


In dem Bilde sind drei deutsche Volkslieder illustriert. — Welche wieder sind es?

Silberrätsel.
Aus den Silben:
a — as — ben — ce — ci — cke — dan — de — de — her — der — di — e — e — e — e — e — ei — er — fe — fuß — hab — her — hols — in — in — ei — er — fe — nung — ro — vor — schlag — sel — sel — sen — ses — spa — ster — su — te — ten — tot — ut — um — ve — waf —

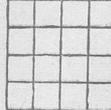
Nußführung.
vol- man
nu- sten sein ren
len e- ping- flam-
ma- el neu- to- der
se- er-
gei- ga- wirt- zens
lass gen feur nes
bo- bel zu her- du
ein nur aus tröst dei- und
ren ge- geist und

Kreuzwort-Bilderrätsel.



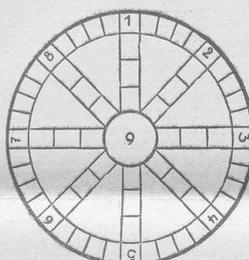
Zur Lösung dieses Rätsels geben wir nur drei durch Zahlen gekennzeichnete Anhaltspunkte. Die richtige Lösung durch Ausfüllen der übrigen waags- und senkrechten Reihen ist mit Hilfe der bildlichen und geographischen Darstellungen vorzunehmen.

Magisches Quadrat.



Buchstaben sind so in nebenstehendes Quadrat einzusetzen, daß waagsrecht und senkrecht dieselben Wörter entstehen. Bedeutung der Wörter: 1. Wälschertal, 2. Fluß und Stadt in Böhmen, 3. weibl. Vornamen, 4. Nebenfluß der Donau.

Radrätsel.



In jedes Fach ist ein Buchstabe einzusetzen, so daß sich Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1-2 Solanfortscher, 3-8 gemaltiger Jäger, 3-4 Fluß in Schwaben, 4-5 mittelalterliche Mittel zur Erzwingung eines Gehändnisses, 5-6 ägyptischer Königname, 6-7 Spottgebiß, 7-8 Bauart der Reichsbahn, 8-1 Schäge bewachende Geißler, 1-3 Schiffsahgöttin, 2-9 Kofferinhalten, 3-9 Wunderkraft, 4-9 Annehmlicher eines Pfaffenstaates, 5-9 Nebenmeister, 6-9 Fluß in Frankreich, 7-9 Kalfenfrucht, 8-9 Stein mit eingeschnittenen Figuren.

Auflösung zum Bilderrätsel.
Das Bild auf den Kopf stellen, dann unter dem Rücken des Böden, zwischen Felsen und Palmen.

Auflösung zum Kreuzworträtsel.
1 u. 5 Talar, 2 u. 11 Kadel, 6 u. 9 Rab, 3 u. 7 Kran, 4 u. 13 Warbe, 8 u. 10 rar, 12 u. 14 Gaben, 18 u. 18 Baden, 15 u. 16 Rab, 17 u. 21 Rofen, 18 u. 27 Beere, 22 u. 25 See, 19 u. 23 Kadel, 20 u. 28 Rader, 20 u. 26 Rab.

Auflösung zum Nußführung.
Sucht dich die Freude, grüße sie, Sie schmückt das Erdenleben, Gib Raum ihr, doch veracht es nie, Das Glück ihr gegeben, Und wenn dich Leid und Weh ertit, Mußt sie geduldig tragen, Und hoffe, daß die Wunde heilt Die Sand, die sie geflachtet.
(Julius Sturm)

Auflösung zum Silberrätsel.
1. Feldberg, 2. Kapete, 3. Danzja, 4. Folds, 5. Kägen, 6. Nimrod, 7. Uri, 8. Remise, 9. Demetrius, 10. Invalide, 11. Eifel, 12. Sahib, 13. Elias, 14. Sibstadt, 15. Brunus, 16. Sandbau, 17. Theobald, 18. Sement, 19. Utah, 20. Gherdint, 21. Arantel. — Wenn die Selbstlust hilft dir nur die Selbstlust.

Auflösung zum Ergänzungsrätsel.



Auflösung zum magischen Quadrat.



Am wirksamsten sind Entfettungs-Kuren jetzt im Frühling. Nehmen Sie 3 mal täglich 2-3 Lofova-Kerne. Zu haben (jetzt verbilligt) in Apotheken.

Die Abenteuer des Onkeselegers

Roman von Peter Franke (Nachdruck verboten)

30. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
„Berzelsen Sie, Herr Roth!“
Wolfgang Bern reißt das Kubert auf. Herbert Roth sieht, daß sein Gesicht beim Sehen ganz bleich wird...
Wolfgang Bern lacht auf den Briefbogen — ein gelbes Stück Konzeppapier. So lautet der Brief:
„Madame La Violetta ist am Sonnabendabend von Bob Lunt aus dem Theater abgeholt worden. Die beiden fahren zu Prospekt. Um 3 Uhr verlassen sie betrunken das Lokal und fahren in die Lützowstraße 46. Um 11 Uhr vormittags hat Bob Lunt die Wohnung der Violetta verlassen. Einer, der es gut mit Ihnen meint.“
Wolfgang Bern liest das Ganze noch einmal. Die Buchstaben tanzen vor seinen Augen. Er sieht einen heiseren Laut aus.
„Haben Sie eine schlechte Nachricht bekommen, Wolfgang Bern?“ Herbert Roths Stimme dringt an sein Ohr. „Kann ich irgend etwas für Sie tun?“
Wolfgang Bern nimmt sich gewaltsam zusammen. Er gerüttelt den Brief in der Faust und steckt das Papierknäuel in die Tasche.
„Ach dank Sie, Herr Roth!“ sagt er. „Es war nichts von Wichtigkeit. Es ist übrigens für mich höchste Zeit, aufzubrechen, wenn ich heute etwas erreichen will. Sehen wir zur Startkommission.“
Auf dem Wege zum Verwaltungsgebäude spricht Wolfgang Bern kein Wort. Mit zusammengebissenen Zähnen stapft er neben Herbert Roth her, und Herbert Roth weiß, daß er jetzt nicht fragen darf.
Die Startkommission nimmt zur Kenntnis, daß Wolfgang Bern zu einem „Dauer-Segelflug über der Startstelle und ihrem Umkreis“ zu starten beabsichtigt. Ein Schleppluggewinn wird herbeigeholt, und Herbert Roth geleitet Wolfgang Bern in dem gleichen verbrissenen Schweigen wieder zum „Wunderfalle“ zurück. Als Wolfgang Bern startbereit am Steuer sitzt, reicht er Herbert Roth die Hand.
„Auf Wiedersehen, Herr Roth!“ Und dann, mit gepreßter Stimme: „Es ist alles nicht so einfach.“
Er winkt dem Piloten des Schleppluggewinns...
„Auf Wiedersehen, Wolfgang Bern! Ich werde Sie beobachten und erwarte Sie bei Ihrer Landung.“
Der „Wunderfalle“ geteilt davon und aufwärts. Die Startkommission im Verwaltungsgebäude nimmt zu Protokoll, daß Wolfgang Bern um 9 Uhr 7 Minuten die Trosse des Schleppluggewinns loswirft...
*
Stunde um Stunde fliehet der „Wunderfalle“ in der Luft. Man beobachtet vom Flugplatz aus, daß er in etwa 800 Yard Höhe ständig gegen starke Aufströmungen aus

Wesen kreuzt. Manchmal scheint er vierstundlang wie angehängt in der Luft zu stehen. Dann schiebt er sich einige Meilen nördlich oder südlich nach Westen vor, um vom Sturm langsam wieder über den Flugplatz gedrückt zu werden. Gegen 2 Uhr weichen die Schüler der Flugschule Crodon: „Steig‘ einer auf und bring‘ dem German Frühstück: Karoifeln, Wurst und Bier.“
Und dann gehen sie breitbeinig und selbstlicher zum Lunch...
Wolfgang Bern hat in der Tat nichts zu essen bei sich — aber er merkt nicht, daß er schon Stunden in der Luft ist, noch verpürt er Hunger...
Charmaine betrügt mich! — das ist sein einziger Gedanke, seit er wieder denken kann. Anfangs war ihm, als habe ihn ein Keulen Schlag betäubt, und sein überstürzter Aufstieg mit dem „Wunderfalle“ ist nichts als eine Flucht gewesen, eine Flucht in die Einfamkeit vor Herbert Roth und allen anderen Menschen...
Charmaine betrügt mich! —! Keinen Augenblick zweifelt er daran, daß der anonyme Briefschreiber die Wahrheit geschrieben hat. Er kennt Charmaine — im Notrufraum ist sie unüberdenkbar, jederzeit bereit, für eine Laune alles hinzuworfen.
Charmaine betrügt mich! —! Bob Lunt ist der Schuft, der sich an die Herangebracht hat, als ich fortmühte. Wie mag er Maud Nichtigale belogen haben, um sie sich vom Halfe zu schaffen. Daß gerade er es sein mußte — ein Amüßler-pleher, ein Schmeichler des Films, ein Nichts. Ah — diesen Buchstaben jetzt zwischen den Fingern haben...
Charmaine betrügt mich! —! Set es mit dem schönsten, reichsten und edelsten Menschen der Welt: daß sie es überhaupt tun konnte! Nach diesem Sturm der Leidenschaft. Ach, Charmaine...
Charmaine betrügt mich! Frau Hilde war so anders als die Violetta und mußte doch von andern sprechen, die sie liebte, und Guelone hat ihren „Sonny“ — so find wirklich alle Frauen gleich...!
Dies sind die Gedanken, die Wolfgang Berns Hirn zermartern und sein Herz mit heiserer Qual erfüllen, als er am ersten Tag des englischen Herbst-Flugmeetings über dem Flugplatz Crodon freuzt bis in die sinkende Nacht... Er fesselt den „Wunderfalle“ völlig abwesend, automatisch legt er die Steuer, wie die Zuführung, es erfordert: sein eisernes Training und seine Kenntnisse unter schwierigen Bedingungen haben ihn zum Vorkommen des Segelflugs gemacht. Er sitzt fast unbeweglich hinter dem Steuerknüppel, nur hin und wieder kommt ein rauhes Schluchzen aus seiner Brust oder ein Aufseufzer oder ein trockenes Stöhnen, aber in der einfachen Höhe gerührt jeder Laut, und der Sturm trägt seine Feinde davon...
Stunde um Stunde fliehet der „Wunderfalle“ in der Luft. Am späten Abend — die Sonne sinkt in aufstrebendem Rot — legt sich der Südweststurm auch in der Höhe. Der „Wunderfalle“ zieht weite Kreise. London läßt seine Räder

ausstrahlen, und die Wolken werfen ihren Glanz zurück: der „Wunderfalle“, weiß und riesengroß, zieht seine Kreise über Piccadilly Circus und St. Pauls Kathedrale — Stunde um Stunde...
Die Mittagsblätter machen die Londoner Bevölkerung auf den freudigen „Wunderfalle“ aufmerksam. Die Abendblätter widmen ihm Frontseiten. Auf dem Flugplatz verfolgt man mit gespanntester Aufmerksamkeit seinen Flug: 20.10 Uhr hat Wolfgang Bern den bestehenden Weltrekord im Dauer-Segelflug geschlagen und immer noch scheint der Onkeseleger an Landung nicht zu denken...
Herbert Roth hat tagsüber einige Besuche im Regierungsamt gemacht. Immer wieder hat er nach dem „Wunderfalle“ Ausschau gehalten, und wenn er ihn aus den Augen verlor, sich sofort bei der Startkommission nach seinem Verbleib erkundigt. Seit 8 Uhr abends ist er bei Oberst Brunswald auf dem Flugplatz — und nun ist es bald 11 Uhr.
„Mr. Bern ist in der Tat ein bedeutender Flieger!“ Oberst Brunswald ist voll von ehlicher Bewunderung. „Ich hätte diese Leistung gerade heute nicht für möglich gehalten: erstens wegen der ungünstigen Witterung und zweitens, weil Mr. Bern heute morgen augenfällig indisponiert war.“
Und wie indisponiert er war! denkt Herbert Roth. Was mag den Zungen zu dieser Leistung gebracht haben...
„Ich hoffe, daß mein junger Landsmann noch viel Bedeutendes leistet. Mr. Brunswald...“
Oberst Brunswald nimmt das Glas an die Augen. Er läßt es gleich wieder sinken und sagt mit ruhiger Stimme:
„Der „Wunderfalle“ landet...“
So ist es. Wolfgang Berns Herz ist leergebrannt. Seine Gedanken sind wirr, und ein fiescher Kopfschmerz plagt ihn. Zudem spürt er plötzlich ankündenden Hunger. Er schaut über Bord und orientiert sich. Der „Wunderfalle“ schwebt über Gelsen. Die Strahlen sind weiß vom Schein der Bogenlampen und liegen wie silberne Bänder um bunte Häuserblöcke. Fünf Kilometer südlich funkeln die Landeplätze des Flughafens. Der Höhenmesser steht auf sechsundert.
„Also runter!“ murmelt Wolfgang Bern. „War lange genug oben...“ Der „Wunderfalle“ geht in langgestreckter Schräglage nieder... Da sind die Flugzeughallen... da die Gasse... So: der „Wunderfalle“ ist nach einem Dauerflug von vierzehn Stunden und vier Minuten — das ist zugleich der neue Dauer-Segelflug-Weltrekord! — und 23 Uhr 11 Minuten glatt gelandet...
Wolfgang Bern steigt schwerfällig aus dem Führerhaus. Im Augenblick ist der „Wunderfalle“ umringt von Dutzenden von Fliegern, die ihm jubelnd begrüßen. Da ist auch Herbert Roth. Wolfgang Bern spürt eine schwache Regung der Freude, den Freund wiederzusehen...
(Fortsetzung folgt)